MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

18 (12.1.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231567

Mittwoch, 12. Januar — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1927 — Nr. 18

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle, R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Pariser Entwaffnungsverhandlungen

Schiedsgerichtliche Regelung der deutschen Ostfestungsfragen?

V **Paris**, 12. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Verhandlungen über die Ostfestungsfrage wurden gestern zwischen dem General Pawels und dem Präsidenten der Investigationskommission des Völkerbundes aufgenommen. General Baratier, der gleichzeitig Unterchef des Generalstabes und in dieser Eigenschaft Mitarbeiter des Marschalls Foch ist, wird heute über das Ergebnis seiner Besprechungen mit General Pawels dem Marschall Foch Bericht erstatten. „Matin" und „Petit Parisien" betonen, daß General Pawels schriftliche Instruktionen nicht mitgebracht habe, weshalb eine ziemliche Verzögerung in den Verhandlungen schon jetzt konstatiert werden müsse. Die Möglichkeit einer schiedsrichterlichen Einigung ist dem „Matin" zufolge sehr groß und scheint auch in der Absicht der Deutschen zu liegen. Wie der „Newyork Herald" erfährt, besteht zwischen Poincaré und Briand ein prinzipieller Meinungsgegensatz in der schiedsrichterlichen Lösung der Festungsfrage. Während Briand und mehrere Mitglieder des Kabinetts ebenso wie der Präsident der Botschafterkonferenz Cambon für die eventuelle Anwendung des Schiedsverfahrens eintreten, sind Poincaré und die rechtsstehenden Mitglieder der Regierung gegen eine solche Regelung. Im morgigen Ministerrat wird über diese Frage weiter verhandelt werden.

Ohnmächtiger Hetzer

V **Paris**, 12. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Echo de Paris" gibt der frühere Mitarbeiter Clemenceaus, George Mandel, seine Antwort auf die Rundfrage über die Rheinlandbesetzung bekannt. Er vertritt den Standpunkt, daß sogar ein Beschluß der Botschafterkonferenz, Deutschland habe alle Entwaffnungsbestimmungen zur Befriedigung der Alliierten durchgeführt, an dem Problem nichts ändern könne, da Frankreichs Sicherheit dennoch bedroht bleibe, insbesondere durch die russisch-deutsche Zusammenarbeit. Am Schlusse seiner Antwort heißt es: „Wir dürfen unsere positive Sicherheit nicht aufgeben in der trügerischen Hoffnung, Deutschland werde uns verzeihen, daß wir seinem Angriff nicht unterlegen sind. Bis auf weiteres ist die Anwesenheit unserer Truppen am Rhein die beste Friedensgarantie. Es wäre Wahnsinn, darauf zu verzichten, besonders solange unsere neuen Grenzen nicht organisiert und verteidigt sind. Es ist freilich schade, daß es die logische Folgerung der Konzessionspolitik war, die seit Ende des Krieges von Konferenz zu Konferenz unseren Vorteil verminderte. Ich habe gleichwohl Vertrauen. Die Männer der Ruhr können sich nicht dazu hergeben, das Rheinland zu räumen."

Diesen Aeußerungen fehlt jede aktuelle Bedeutung, weil George Mandel in seinen Anstrengungen, wieder ein Mandat im Parlament zu erhalten, bisher jämmerlich scheiterte.

Neue deutsche Vorschläge

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen über die Restpunkte der Entwaffnungsfrage sind, wie wir hören, noch nicht in ein offizielles Stadium getreten. Die deutschen Delegierten haben die zwei Tage ihres Pariser Aufenthalts zur Fühlungnahme mit der Gegenseite benutzt. Um so bedauerlicher ist es, daß jetzt bereits die französische Presse mit der Behauptung hervortritt, die deutschen Unterhändler seien offenbar zu keinerlei Entgegenkommen geneigt. Die Herren Pawels und Forster sind bekanntlich mit neuen Vorschlägen in der Tasche nach Paris gefahren. Der genaue Inhalt ihrer Instruktionen ist außer den unmittelbar beteiligten deutschen Amtsstellen niemand näher bekannt. Man weiß lediglich, daß sie im Prinzip darauf hinzielen, die Möglichkeit zu einem Ausweg aus der Sackgasse zu bieten, in die man vor Genf sich verrannt hatte. Wenn jetzt Pariser Blätter allerhand tendenziöse Ausstreuungen verbreiten, um eine schlechte Stimmung zu erzeugen, so kann der Zweck nur der sein, die Verhandlungen selbst zu sabotieren. Jedenfalls liegt nach unseren Informationen keinerlei Anzeichen dafür vor, daß die bisherigen, wie gesagt nur vorbereitenden Besprechungen einen ungünstigen Verlauf genommen hätten.

Auf deutscher Seite würde man es höchst ungern sehen, wenn durch Quertreibereien von außen her tatsächlich eine Einigung verhindert würde. In diesem Falle käme bekanntlich die ganze Angelegenheit am 1. Februar vor den Völkerbundsrat. Für die Reichsregierung bleibt das Wichtigste, daß am 31. Januar die Militärkontrollkommission aus Deutschland verschwindet. An dieser Tatsache aber werden auch die Kreise nichts ändern können, denen es darum zu tun ist, die gegenwärtigen Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Französisch-polnische Verhandlungen

Warschauer Blätter wissen zu melden, daß Pilsudski am 8. Januar mit dem französischen Botschafter Laroche eine zweistündige außerordentlich wichtige Besprechung gehabt habe. Thema dieser Besprechung sei die Frage der deutschen Festungen in Ostpreußen gewesen.

Curtius verhandelt

⊡ **Berlin**, 12. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Laufe des heutigen Tages fanden beim Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die bereits angekündigten Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden und Gewerkschaften über die wirtschaftliche und soziale Lage und ihre Zusammenhänge mit der Politik statt.

Die Aussprache, die Dr. Curtius zwischen Vertretern der Deutschnationalen und des Zentrums arrangieren wollte, um auf dem Wege des direkten Gedankenaustausches festzustellen, in wieweit eine Ueberbrückung der Gegensätze möglich wäre, wird vorläufig wenigstens nicht stattfinden. In Aussicht genommen war eine Besprechung zwischen den Herren Westarp und Guérard im Beisein des Reichswirtschaftsministers. Dr. Curtius hat jetzt auf eine Einladung an die beiden Herren zu einer neuen Zusammenkunft verzichtet, nachdem offenbar

von Zentrumsseite abgewinkt

worden ist. Offenbar möchte man es vermeiden, vor dem Zusammentritt der Fraktion sich in irgend einer Weise festzulegen. Es gibt indes auch Leute, die aus diesem Verhalten des Abgeordneten Guérard auf die allgemeine Tendenz schließen möchten, von der die heutige Sitzung der Zentrumsfraktion beherrscht sein wird. Die Deutschnationalen sollen, wie es heißt, bereit gewesen sein, ihre Stellung zur Innenpolitik sowohl wie zur Frage der Staatsform genau zu formulieren.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hielt am Mittag eine Sitzung ab. Sie nahm, wie parteioffiziös mitgeteilt wird, den Bericht des Parteivorstandes über die Lage entgegen. In der darauf folgenden Aussprache wurde die „volle Einmütigkeit" festgestellt.

Dr. Stresemann dürfte, wie wir hören, auf die auch von uns erwähnte derbe Angapfung der „Germania" kaum antworten. Das ist unseres Erachtens auch schon um deswillen nicht nötig, als auch Herr Dr. Marx, also der Parteichef des Zentrums selber vor wenigen Wochen der Auffassung war, daß die Sozialdemokratie nach ihrem Verhalten beim Sturz des Kabinetts zur Regierungsbildung vorläufig nicht in Betracht kommen könne.

Polizeidiktatur in Litauen

Der neue Chef der litauischen politischen Polizei, der s. Zt. auch Gouverneur des Memelgebietes war, Budrys, hat die Verhaftung der gesamten kommunistischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung in Kowno angeordnet. Darüber hinaus sollen auf seine Veranlassung schon 200 Personen, die in der Opposition hervortraten, verhaftet worden sein.

* **Das englische Budgetdefizit.** Das englische Schatzamt teilt mit, daß die Staatsausgaben in der Zeit vom 1. März 1926 bis 8. Januar 1927 die Einnahmen um 146 705 452 Pfund überschritten haben.

Aus der französischen Kammer

V **Paris**, 12. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der gestern zum Kammerpräsidenten gewählte sozialistische Deputierte Ferron Bouisson verdankt seinen Erfolg dem Zusammengehen der Kartellparteien, die alles daran setzten, um den Poincaristen Maginot zu schlagen. Die 284 Stimmen, mit denen man Bouisson gegen Maginot gewählt hat, zeigen, daß sich zahlreiche Deputierte des Votums enthielten, sodaß man übertriebene Schlüsse aus der gestrigen Kundgebung nicht ziehen kann. Immerhin ist es von Wichtigkeit, festzustellen, daß zum ersten Male ein Sozialist die Kammerpräsidentschaft erhält, denn bisher hatten die Sozialisten nur die Genugtuung, die Vizepräsidentschaft zu erhalten. Bouisson, der in der vorigen Kammersession Vizepräsident war, entledigte sich seiner Aufgabe mit großer Geschicklichkeit und dieser Umstand mag auch seine Wahl zum Präsidenten beeinflußt haben.

Es ist selbstverständlich, daß die linksstehenden Zeitungen in der Wahl Bouissons eine neue Möglichkeit erblicken, das Kartell wieder herzustellen. Die Boulevardzeitungen bemühen sich dagegen, das Ergebnis der Kammerpräsidentenwahl als eine ganz unpolitische Angelegenheit hinzustellen, was natürlich nicht den Tatsachen entspricht. „Ere Nouvelle", die jetzt als das Organ der Radikalsozialisten anzusehen ist, erklärt, daß in der nächsten Zeit der Wiederherstellungsprozeß des Linksblocks sich erfolgreich vollziehen werde. Diese Prophezeiung klingt ziemlich kühn. Das Blatt betont, daß Aristide Briand im Senat anläßlich der Debatte über die Außenpolitik eine viel stärkere Unterstützung der Linksgruppen erhalten werde, als man in politischen Kreisen gemeinhin annehme. „Aristide Briand soll klar und rückhaltlos über seine außenpolitische Tätigkeit sprechen, denn er kann sicher sein, daß er im Senat trotz des Widerstandes der Rechtsparteien einen großen Erfolg erzielen wird." So schreibt „Ere Nouvelle".

Das „Oeuvre" glaubt in der gestrigen Wahl des Sozialisten Bouisson ein Symptom für die allmähliche Preisgabe der nationalen Eintracht innerhalb der Regierung erblicken zu können.

Französisch-englische Industriebesprechungen

§ **London**, 12. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Wie ich erfahre, wird in der nächsten Woche eine Abordnung des Zentralkomitees der französischen Industriellen zu einer Konferenz mit der Föderation der britischen Industriellen nach London reisen. Die Zusammenkunft ist von den beiden Organisationen im Anschluß an die deutsch-englische Industrietagung im Dezember vereinbart worden und dient ebenso wie diese hauptsächlich der allgemeinen Fühlungnahme. Das Programm der gemeinsamen Konferenz wird erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Wie es heißt, werden gemeinsame Wirtschaftsprobleme, die ganz Europa interessieren und schon mit den deutschen Vertretern besprochen wurden, den wichtigsten Gegenstand der Diskussion bilden. Es dürfte sich dabei um die Vorbereitung der kommenden Weltwirtschaftskonferenz in Genf handeln.

Auch noch konfessionelle Dynamik in Baden?

Eine grundsätzliche Feststellung voraus: Die Zusammenballung der Begriffe „evangelische Bevölkerung" und „Politik" stammt von keiner nichtkonfessionellen Partei, noch ist sie jemals von evangelischen Badenern, soweit sie politisch interessiert sind oder sich politisch betätigen, in die politische Debatte geworfen worden. Das konfessionelle Moment wurde erst durch das Zentrum in die Politik eingeführt. Die religiösen und kirchlichen Gegensätze zwischen Katholiken und Evangelischen sollten von Rechts wegen nicht auch noch in die Politik hineinspielen. Daß es trotzdem der Fall ist, ist nicht die Schuld des evangelischen Volksteiles in Baden, der sich überhaupt niemals hinsichtlich des Glaubens oder der Konfession so einheitlich gefühlt hat, wie das Zentrum, weswegen auch alle bisherigen Versuche, eine Art evangelisches Zentrum zu bilden, ergebnislos geblieben sind. Daß es in Zukunft anders wird, ist auch nicht zu erwarten, und auch Adam Röder, der badische evangelische Zentrumsabgeordnete, hat bisher keine größere Anhängerschar um seine Fahne sammeln können. Die neuerdings mehrfach zu beobachtende Betonung des evangelischen Momentes beruht einmal auf den trotz Republik und Parteiherrschaft vermehrten Klagen des Zentrums über mangelhafte Parität, zum andern trat, unseres Wissens zum ersten Male im vergangenen Sommer, der von Zentrumsseite geäußerte Wunsch in den Vordergrund, bei der im Herbst zu erwartenden Regierungsumbildung dem evangelischen Volksteil in Baden, der mehr als 40 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, eine entsprechende Vertretung zu gewähren. Daß man dabei an die beiden liberalen Parteien, im besonderen an die Deutsche Volkspartei, gedacht hat, liegt auf der Hand. Denn wenn sie auch noch zahlreiche Katholiken zu ihren Anhängern zählen, so sind sie doch in der Hauptsache Sammelbecken der evangelischen Wähler, die sich weder zum katholischen Zentrum, noch zu der religionslosen Sozialdemokratie bekennen wollen.

Es hängt dies im übrigen auch mit der Umgruppierung der Wählermassen zusammen. Man braucht z. B. nur an die Reichstagsersatzwahl des Jahres 1912 im Seekreis zu erinnern, den das Zentrum über zwei Jahrzehnte unbestritten im Besitz hatte, bis das Mandat, wenn freilich auch nur auf kurze Zeit, in den Besitz der Nationalliberalen überging, obwohl von den Wählern 91 Prozent katholisch waren. Mit der zunehmenden Organisation des Zentrums schlossen sich viele Katholiken, die früher liberal gewählt hatten, dieser Partei an. Soweit sich die landwirtschaftliche Bevölkerung in Mittel- und Unterbaden zur evangelischen Kirche bekannte, organisierte sie sich nach dem Kriege in der reinen Interessenvertretung des Landbundes, der zwar auch schon wieder auf dem toten Ast angelangt ist, aber dem Liberalismus bei den Wahlen 1921 schwere Verluste beibrachte.

Man muß diese Dinge vorausschicken, wenn man die Tendenz mehrerer Artikel im „Badischen Beobachter", die dieses Thema behandeln, richtig würdigen will. In Nr. 8 befaßt sich unter der Ueberschrift „Die Evangelischen in Baden und die Politik" das Zentralorgan des badischen Zentrums mit dem Karlsruher „Evangelischen Gemeindeboten", dessen Redakteur der in ganz Baden bekannte Karlsruher Stadtpfarrer Hindenlang, in Form eines Zwiegespräches mit einem Leser sich mit evangelischen Sorgen unterhält. Ausgangspunkt ist die Tatsache, daß in der gegenwärtigen badischen Regierung drei Minister und ein Staatsrat katholisch (außer den beiden Zentrumsministern auch der Demokrat) und die beiden anderen (Sozialdemokraten) konfessionslos bezw. freireligiös sind, also kein einziger Evangelischer in der Regierung vertreten ist. Auf den Einwand, daß eine derartige Zusammensetzung „nicht tragbar" und „trostlos" sei, erwidert Pfarrer Hindenlang:

„Ich sage mir das Eine: die Regierenden können einfach nicht die geistigen Belange von fast 40 Prozent der Bevölkerung unbeachtet lassen, auch wenn sie nicht durch einen Konfessionsgenossen vertreten sind. Dann wollen wir nicht vergessen, daß vom katholischen Baume auch schon Früchte über den Gartenzaun in unsern Garten gefallen sind, und wir haben sie nicht liegen lassen. Dann darf ein neuer Minister den Anspruch erheben, erst nach seinen Taten beurteilt zu werden. Ein gerecht und objektiv arbeitender katholischer Minister könnte unter Umständen für uns günstiger sein und ein stärkeres Gegengewicht gegen die katholische Vorherrschaft bilden, als ein energieloser evangelischer, der vor lauter Rücksichtnahme auf die Anderen die evangelischen Belange außer acht läßt. „Unter Umständen," sage ich. Und zuletzt begrüße ich diese neue Wendung. Alle Weckrufe konnten die badischen Evangelischen nicht aus ihrem tiefen Schlaf erwecken. Vielleicht fahren sie jetzt aus dem Schlafe auf, wenn sie das in Wirklichkeit sehen, was die zum Sehen geborenen und zum Schauen bestellten Türmer längst vorausgesagt haben; man hörte sie aber nicht."

Interessant ist nun die Schlußfolgerung Hindenlangs. Den Gedanken der Gründung einer evangelischen Zentrumspartei lehnt er ab, weil sie nach seiner Meinung bei den badischen Evangelischen wenig Beifall finden werde. Es bleibe daher nur der Ausweg, daß „tapfere evangelische Männer in allen Parteien als eine lose evangelische Körperschaft zusammen evangelische Kulturpolitik treiben und für die evangelische Belange eintreten." Wer die moderne Parlamentstaktik und -technik kennt, weiß, daß ein derartiger, sagen wir einmal interfraktioneller evangelischer Klub, keine Aussicht auf Erfolg hat. Im Gegenteil, dem festgeschlossenen corpus catholicorum des Zentrums würde ein nur lose zusammengefügtes und nicht immer einheitliches corpus evangelicorum gegenüberstehen. Ist es aber wirklich nötig, die Vielheit der Parteien, die doch wahrlich schon groß genug ist, noch durch eine neue Konstellation zu vermehren, die von vornherein von Ausnahmefällen abgesehen, stärkste Gegnerschaft in sich schließt? Wer, wie wir und der Liberalismus überhaupt, die Ausschaltung jeglichen konfessionellen Moments aus der Politik erstrebt, kann unmöglich einer Vermehrung des konfessionellen Parteiwesens, auch wenn es nicht in der ausgesprochenen Form einer Partei erfolgt, das Wort reden.

Die Ausführungen Pfarrer Hindenlangs, die der „Beobachter" selbst mit ruhiger Zurückhaltung beurteilt, haben aber eine Zuschrift an den „Beobachter" hervorgelockt, die in Nr. 10 enthalten ist. Hier erklingen bereits andere Töne. Suchte die Redaktion des „Beobachters" wenigstens noch nach

MARCHIVUM

der Möglichkeit eines Brückenschlages, so dreht die Zuschrift den Spieß gegen das liberale Bürgertum. Sie nimmt für das Zentrum in Anspruch, daß es die Berücksichtigung des evangelischen Volksteils „hauptsächlich aus Gründen der Staatsklugheit und wirklichen Liberalität erstrebt hat, Eigenschaften, die man beim Liberalismus alter und neuer Observanz allerdings vergeblich suchen dürfte." An anderer Stelle heißt es:

„Ob auch umgekehrt für eine etwaige katholische Volksminderheit bei der Zusammenstellung einer Regierung seitens einer liberalen Vorherrschaft Einfluß in der Staatsverwaltung verlangt würde, steht dahin. Die alte liberale Aera hat sich jedenfalls nicht einmal um die im Lande vorhandene katholische Mehrheit gekümmert, und hat eine Politik der Rücksichtslosigkeit getrieben, von der die Spuren auch in 10 Jahren noch nicht verwischt sein werden."

Und nun kommt der Pferdefuß zutage! In der Zuschrift wird zwar zugegeben, daß im Kabinett kein Evangelischer vorhanden sei, aber:

„Die Evangelischen wissen so gut wie wir, daß im Lande Baden nach wie vor sehr viele maßgebenden Beamtenposten in evangelischen Händen liegen. Abgesehen von den vier Ministerposten, sind die nachgeordneten grundwichtigen und bedeutenden Verwaltungsstellen sämtlicher Ministerien und der anderen Verwaltungskörper zum größten Teil von evangelischen Beamten besetzt, und zwar noch aus der vorkriegszeitlichen Tradition heraus. Erst seit der Revolution ist da und dort (?!) ein Katholik in einen Posten gelangt, den ihm die neuen Staatsverhältnisse geöffnet haben."

Nun ist die Bastion gefunden, von der aus scharfe Schüsse aus schwerem Geschütz abgefeuert werden:

„Um noch des Sprengkindes aller Zentrumsleute zu gedenken: Die Hochschulen und die wissenschaftlichen Institute sind auch heute noch ausnahmslos vom liberalen Geiste getragen und von einem Denken erfüllt, das für uns Katholiken nichts übrig hat. Wer Gelegenheit hatte, einmal diese Gesinnung aus unmittelbarer Nähe wahrzunehmen, ist von dem Vorhaben geheilt, dem Liberalismus auch nur eines Fingers Breite entgegenzukommen, weder politisch noch wissenschaftlich-religiös. Der Liberalismus verdient den Anspruch darauf, der Kerkhörer und Totengräber bester religiös-kulturellen Güter zu sein. Im Wirtschaftsleben hat er uns durch seine kapitalistische Willkür Elend und Not auf den Hals geladen, die zu beseitigen die besten Hirne der Menschheit bis heute nicht imstande waren. Die Weltanschauung des Liberalismus lebt heute noch wie früher an sämtlichen Universitäten, an allen Stätten der Wissenschaft, und der Protestantismus hat ihm Vorschub geleistet. Brauchen wir uns zu wundern, wenn auch im Lande Baden keine Aussicht besteht, hier Wandel zu schaffen? Wann endlich kann es einem Katholiken gelingen, Hochschullehrer zu werden? (!!!) Daß dies auf lange Sicht nicht möglich ist dafür sorgt ja die Hochschulabteilung des badischen Kultusministeriums, der die Parität ein Potemkinsches Dorf ist. Ein Kuriosum, von dem alle Welt bald spricht, ist die badische Landesbibliothek. Dort sind 9 höhere Staatsbeamten tätig. Darunter ist kein praktischer Katholik, geschweige denn ein Zentrumsmann zu treffen. Welche Behörde im protestantischen Preußen nimmt es mit der Imparität der badischen Landesbibliothek auf? Und da komme einer und sage: Der badische Liberalismus sei in Not."

Diese Ausführungen sind so eindeutig, daß sie keines Kommentars bedürfen und man schon von einer „Schwörer"-Psychose reden kann. Wenn mit solchen Unterstellungen gearbeitet wird, deren Unrichtigkeiten geradezu handgreiflich sind, wirkt alles Gerede von „Staatsklugheit" und „wirklicher Liberalität" als eitel blauer Dunst. Nur eines verstehen wir nicht. Was ist der Unterschied zwischen einem praktischen Katholiken und einem Zentrumsmann bezw. wer von den beiden, die durch das Wörtlein „geschweige" verbunden werden, ist höher zu bewerten? Erwartet man etwa die Antithese vom praktischen Liberalen geschweige denn einem Volksparteiler oder Demokraten? So kommen wir nicht weiter! Katholisch und evangelisch müssen als Begriffe aus der Politik verschwinden und nur dort zu treffen sein, wo sie hingehören, in die Kirchen oder Konfessionen. Wir fürchten, daß durch derartige Nomenklaturen nur neue Gräben geschaffen werden. Wir haben an den vorhandenen wahrlich schon genug. Staatsklugheit und wirkliche Liberalität um mit den Worten der Zuschrift an den „Beobachter" zu sprechen, gebieten dem heute bereits in Baden regierenden Zentrum auch ohne große Worte und Lippenbekenntnisse den Ausgleich der politischen Kräfte. Vor einer „konfessionellen Dynamit" in Baden bewahre uns der Himmel! K. F.

Badischer Landtag

Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung

beschäftigte sich am Dienstag mit einem Gesuch des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen Landesverband Baden betr. die Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. In dem Gesuch wird eine Erhöhung der Rentenbezüge ohne Bedürftigkeitsfrage gewünscht. Nach einer kurzen Aussprache wurde ein Antrag des Berichterstatters (Abg. Eisenlaub-Ztr.) angenommen, wonach das Gesuch, soweit es sich auf die Doppelstellung der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen bezieht, der Regierung empfehlend, im übrigen zur Kenntnis überwiesen wird.

Es folgte die Beratung eines Gesuches des Vereines der Arbeitsinvaliden und Witwen Badens, die Regierung möchte die allgemein üblichen Richtsätze durch Gesetz erheblich erhöhen. Nachdem der Berichterstatter (Abg. Eisenlaub-Ztr.) die gesetzlichen Bestimmungen dargelegt hatte, erkannte der Ausschuß übereinstimmend an, daß die Sätze an sich nieder seien, auf der anderen Seite wurde darauf hingewiesen, daß vielfach die Städte bis an die Grenze des Möglichen gegangen seien. Mit 17 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen wurde beschlossen, der Landtag möge der Regierung das Gesuch in dem Sinne zur Kenntnis überweisen, daß die geltenden Richtsätze erhöht werden können.

Weiterhin kam ein Gesuch der Kleinrentner Badens zur Sprache. Berichterstatter Abg. Dees (Dem.) stellte den Antrag, die Eingabe des Rentnerbundes der Regierung empfehlend zu überweisen, damit sie sich dafür einsetze, daß den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf Rente gewährt werde. Diesem Antrage wurde zugestimmt.

Zum Schlusse befaßte sich der Ausschuß mit Anträgen des Konditorverbandes und des Nahrungs- und Genußmittelverbandes. Der Berichterstatter Abg. Haas (D.V.P.) gab zunächst von dem Inhalt der Eingabe, die arbeitsrechtlichen Bestimmungen betreffend, Kenntnis. Es wird in dieser Eingabe von Seiten des Konditorgewerbes darauf hingewiesen, daß heute noch die Verordnung des Rates der Volksbeauftragten über die Arbeitszeit vom 23. Nov. 1918 gelte. Der Verband wünscht nun, daß die Arbeitszeitverordnung vom 21. Dez. 1923 auch auf das Bäckerei- und Konditorgewerbe ausgedehnt würde, weil es heute nicht tragbar sei, daß man noch an dem starren Achtstundentag festhalte und eine beweglichere Gestaltung der Arbeitszeiteinteilung sich für notwendig erwiesen habe. Aus der Mitteilung des Ministeriums ist ersichtlich, daß entsprechend dem § 1 Satz 8 der Arbeitszeitverordnung der an einzelnen Werktagen für den Betrieb eintretende Ausfall von Arbeitsstunden nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung durch Mehrarbeit an den übrigen Werktagen der gleichen oder folgenden Woche ausgeglichen wird, daß auch entsprechend § 3 der Arbeitszeitverordnung nach Anhörung der gesetzlichen Betriebsvertretung über die vorgeschriebene Höchstarbeit hinaus an zwanzig der Wahl des Arbeitgebers überlassenen Tagen im Jahr Mehrarbeit bis zu zwei Stunden eintreten kann. Es seien somit die größten Härten beseitigt. Im übrigen wurde darauf hingewiesen, daß bei der Verhandlung des Arbeitszeitgesetzes im Reichstag über die Lage des Bäcker- und Konditorengewerbes auch diese Frage einer entsprechenden Regelung zugeführt werden könne. Eine Eingabe des Deutschen Nahrungs- und Genußmittelarbeiterverbandes Hamburg wendet sich gegen die Forderung des Konditorenbundes. Der Ausschuß beschließt über beide Gesuche zur Tagesordnung überzugehen weil dem kommenden Arbeitszeitgesetz nicht vorgegriffen werden soll.

Der Konditorenverband wünscht in einer weiteren Eingabe, daß die Gerichte angewiesen werden möchten, ihre Strafen für Gewerbe für polizeiliche Zuwiderhandlungen wieder auf das Friedensmaß zurückzuführen. Der Standpunkt des Justizministeriums, wonach Gerichte überhaupt keine Anweisungen über Bemessungen der Strafen erhalten dürfen und daß Grund zu einer entsprechenden Anweisung an die Staatsanwaltschaft nicht vorliege, weil keine Beobachtung in Baden gemacht wurde, daß zu hohe Strafen verhängt werden, wird von dem Ausschuß geteilt und Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Letzte Meldungen

Andauer der milden Witterung

— **Berlin**, 12. Jan. Wie die Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin mitteilt, wird vorläufig der Gesamtwitterungscharakter unverändert bleiben. Es hat sich sogar über Island ein neues Tiefdruckgebiet gebildet, das für uns eine Verstärkung und Aufrechterhaltung der westlichen warmen Luftströme und damit des feuchten, milden Wetters bedeutet, zumindest für heute und morgen. Die bisherigen leichten Regenfälle werden ebenfalls fortdauern.

Mit dem Anhalten des milden Wetters ist auch der Wintersport ernstlich bedroht. Nur von der Schneekoppe und vom Feldberg im Schwarzwald wird noch Frost und Schnee und günstigen Sportbedingungen berichtet. Im Riesengebirge, in etwa 1400 Meter Höhe wurden stellenweise noch mehr als zwei Meter Schnee und zwei Zentimeter Neuschnee gemessen.

* **Zehn Jahre Deutsches Auslandsinstitut.** Am Montag wurde in Stuttgart der zehnte Jahrestag der Gründung des Deutschen Auslandsinstitutes in Anwesenheit von Vertretern der württembergischen Regierung sowie des kulturellen und politischen und wirtschaftlichen Lebens mit einer Festsitzung gefeiert. Die Festrede hielt Generaldirektor Dr. Wanner über die Arbeit des Instituts im Dienste des Auslandsdeutschtums.

Ein englisches Industrieparlament?

§ **London**, 12. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In dem Kampf für die Konsolidierung des industriellen Friedens, der seit Wochen die englische Oeffentlichkeit beschäftigt, wurde gestern ein erster praktischer Vorschlag gemacht, der auf die Bildung einer Art Reichswirtschaftsrat für England hinausläuft. Der sozialistische Abgeordnete Henderson richtete in einer Rede in Falkirk eine Aufforderung an den Premierminister, den Sprecher des Parlaments mit der Einberufung einer Konferenz zwischen den Vertretern der Gewerkschaften, der Arbeiterpartei und der Föderation der Arbeitgeberverbände zu beauftragen. Gegenstand dieser Konferenz soll die Bildung eines Industrieparlaments sein, dem verantwortliche Vertreter der Industrie und der Arbeiter, der ökonomischen Wissenschaft und der Regierung angehören sollen. Der Vorschlag wird von den liberalen Zeitungen lebhaft begrüßt, da er liberalen Plänen entgegenkommt. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, daß in der nächsten Parlamentssession ein Gesetz über die Einschränkung der Macht der Gewerkschaften bevorsteht. Politisch erscheint daher der Vorschlag Hendersons hauptsächlich als ein Versuch, die Stellung der Gewerkschaften in England gegenüber jenem Gesetzentwurf zu stärken.

Chinesische Belehrung für England

§ **London**, 12. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das englische Kabinett wird heute zusammentreten, um einen Bericht Chamberlains über die Lage in China entgegen zu nehmen und Beschlüsse über die weiteren englischen Maßnahmen zu fassen. „Daily Expreß" will wissen, daß der englische Vertreter O. Malley, der gestern in Hankau eingetroffen ist, instruiert worden sei, die bedingungslose Rückgabe der dortigen Konzession an die britischen Behörden zu verlangen. Aus Schanghai erfährt das Blatt, für den Fall, daß die Kantonesen sich weigern sollten, die Konzession zu räumen, werde ein Ultimatum gestellt werden.

Der Außenminister der nationalistischen Regierung, Eugen Tschen, sandte der „Daily Mail" eine Botschaft, in der er, ebenso wie in einem gleichzeitigen Erlaß an die chinesische Bevölkerung, abermals den Schutz für Leben und Eigentum der Fremden zusagt. „Aber auch die englischen Staatsmänner tragen eine Verantwortung, fährt Tschen fort. Sie müssen die nationalistische Kontrolle über das Konzessionsgebiet als ein Ergebnis von Umständen anerkennen, denen als einzige Alternative ein bewaffneter Angriff der britischen Streitkräfte auf die Chinesen gegenüberstand. Ein solcher Akt hätte zum Generalstreik und zu noch katastrophaleren Folgen geführt. In einem tieferen Sinn muß das Ergebnis als Resultat von objektiven Kräften angesehen werden, die über den Willen des Einzelnen sich durchsetzen. So betrachtet, mag der Vorfall von Hankau zu einem Eckstein des politischen Realismus werden, auf dem der neue Aufbau beginnen wird mit wirtschaftlichen, anstatt mit ökonompolitischen Beziehungen zwischen England, dessen Herzblut der Außenhandel ist und dem nationalen China, dessen Märkte allen Mächten offen stehen, die aufhören, China als eine Art Kolonie zu betrachten."

Amerika gegen Mexiko

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der amerikanisch-mexikanische Konflikt über Nicaragua sich zu einer großen Auseinandersetzung auswachsen wird, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind. Die Situation hat sich in den letzten 24 Stunden aufs äußerste zugespitzt. Einmal hat Präsident Coolidge dem Kongreß eine Sonderbotschaft zugesandt, in der er die Intervention Washingtons verteidigt und scharfe Angriffe gegen Mexiko richtet. In Konsequenz dieses Standpunktes besetzte der amerikanische Admiral Latimer drei weitere Orte in Nicaragua und erklärte sie für neutral. Dann aber scheint in Mexiko selbst eine ernsthafte Revolution im Gange zu sein, die, wie bisher, auf amerikanischem Boden vorbereitet wurde und von den amerikanischen Columbusrittern unterstützt werden soll. Calles hat 7 Erzbischöfe und 23 Bischöfe verhaften lassen.

Die Vertreter der Associated Preß und der United Preß sind in Mexiko verhaftet worden. Der amerikanische Gesandte in Mexiko hat alsbald schärfsten Protest bei der mexikanischen Regierung erhoben und die sofortige Freilassung der Verhafteten verlangt.

Nach Washingtoner Meldungen sollen die Anweisungen Latimers soweit gehen, daß er die Hungerblockade verhängen kann, wenn er dies für nötig hält.

Religionskämpfe in Mexiko

— **Newyork**, 12. Jan. Bei einem neuerlichen Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Katholiken bei Cocula-Jalisco gab es zahlreiche Tote und Verletzte. Die Zahl der Toten soll 21 betragen.

Die Psychoanalyse und der deutsche Geist

(Von unserem römischen Vertreter)

Das jüngst erschienene Buch Hans Bluechers „Traktat über die Heilkunde" (Jena 1926) hat den bekannten italienischen Schriftsteller und Kritiker Italo Tavolato, der zugleich als einer der besten ausländischen Kenner des deutschen Geistes-lebens gelten kann, zu einem Aufsatz über „Das Ende der Psychoanalyse" veranlaßt, der heute im römischen „Tevere" erscheint. „Niemals," so sagt Tavolato, „hat in der Geschichte der Medizin eine therapeutische Doktrin eine solch unerhörte Volkstümlichkeit erlangt wie die Psychoanalyse, aber auch keine wissenschaftliche Theorie hat ein so kurzes Leben gehabt wie gerade die Lehre Freuds." Er berichtet dann von der ungeheuren Wirkung dieser Lehre in Deutschland und in anderen Ländern des Nordens und fährt fort: „Auch in Italien machte sich damals ein fernes Echo der Psychoanalyse bemerkbar. Zuerst in Florenz, wo fast im geheimen die Zeitschrift „Psyche" des Doktors Roberto Grego Assagioli erschien und später in den Erzeugnissen des Verlages Idelson im Lande Neapel. Aber die Doktrin Freuds hat in Italien ebensowenig Anhänger gefunden, wie jene andere berühmte importierte Psychologie: die pseudokatholische Methode des Franzosen Coué."

Diese Feststellung Tavolatos, daß im lateinischen und katholischen Italien weder die Lehre Freuds noch die Lehre Coués auf fruchtbaren Boden gefallen sind, verdient zweifellos Beachtung. Die geistige Struktur Italiens ist eine anti-psychologische. Der italienische Geist sucht vor Allem zwei Ausdrucksformen: die absolute Form und das bindende Gesetz. Jegliche Art von Erkenntnis erscheint ihm nur als ein Mittel zur Schaffung dieser Form und dieses Gesetzes und niemals ist ihm Erkenntnis Selbstzweck. Das ist der Grund, warum z. B. Dostojewski für das italienische Geistesleben so gut wie garnichts bedeutet hat. Im Grunde ist ja auch der Faszismus, geistig betrachtet, nichts anderes als Formungswille und spirituelle Gesetzgebung. Die faszistische Doktrin, die meist dem Gesetzgebungsakt folgt, ihm fast nie vorangeht, ist weit entfernt von irgendwelchem Erkenntnis-Suchen des Nordens. So konnte Italien, wenn anders es nicht sich selbst untreu werden wollte, niemals durch (wissenschaftliche und philosophische) Erkenntnisse bewegt werden, die an sich weder eine Form hervorbringen, noch notwendigerweise ein Gesetz erzeugen müssen. Die Psychologie (als Wissenschaft) und die Psychoanalyse (als Nicht-nur-Wissenschaft) blieben Italien fremd. Und es begnügte sich mit praktischer Menschenkenntnis, die ja bekanntlich dem Italiener nicht fehlt; in der Medizin liegen seine größten Leistungen bezeichnenderweise auf dem Gebiete der Chirurgie.

Je reiner dieser durchaus lateinische Geist in Italien selbst zum Ausdruck kommt, umso schärfer muß die Einstellung des Italieners gegen die anders geartete Einstellung des Nordländers, des Deutschen sein. Es ist bezeichnend dafür, was Tavolato in dem erwähnten Artikel über die Einwirkung der Psychoanalyse auf den deutschen Geist sagt. Er schreibt: „Vor zwanzig Jahren veröffentlichte der Wiener Arzt Sigmund Freud seine drei erzberühmten „Psychologischen Beiträge". Das Publikum — in erster Linie die Literaten und dann, durch die Modeströmung dazu getrieben, auch die bürgerlichen Kreise, bemächtigt sich der Doktrin Freuds, nachdem diese genügend verwässert worden war. Und auf den philosophischen Grundfehlern der Methode baute sich, vor allem in Deutschland, eine sexualwissenschaftliche Epoche auf, in der in den Kaffeehäusern, in den Salons, in jeder privaten Zusammenkunft nichts anderes mehr geschah als Psychoanalysieren, Träume auslegen, pathologische Komplexe auflösen, das Unterbewußtsein durchspüren, auf die Leidenschaften spekulieren und so weiter. Durch zwei Jahrzehnte hindurch trug in Deutschland die gesamte Nation, mit Ausnahme allein der Analphabeten, dazu bei, den Namen Freuds zu einer Berühmtheit zu erheben, wie sie nicht einmal Bismarck besessen hatte." Tavolato geht sogar soweit, zu behaupten, diese psychologische Richtung wäre drauf und dran gewesen, „den Typus des modernen deutschen Intelektuellen umzugestalten, wenn auch die Funktion der Schule Freuds eine negative Funktion gewesen ist".

Nun verkündet Tavolato das Ende der Psychoanalyse. Er mag damit vielleicht insofern Recht haben, als die Psychoanalyse als Mode ihrem Ende entgegen zu gehen scheint. Er mag sich darüber freuen, daß diese Modeströmung Italien nicht oder kaum berührt hat. Daß aber die Lehre Freuds auch als wissenschaftliche Lehre, als die größte Entdeckung, die vielleicht je auf dem Gebiet der Psychiatrie gemacht worden ist, tot sein soll, ist gewiß weniger wahrscheinlich. Immerhin bleibt eine Feststellung Tavolatos wichtig: daß Psychoanalyse bei und Mode werden konnte und in Italien nicht. Diese Feststellung wirft ein grelles Licht auf eine der Grundverschiedenheiten zwischen dem deutschen und dem italienischen Charakter, besser gesagt, zwischen dem lateinischen und dem mitteleuropäischen Charakter. Italien zeigt sich gerade in seiner Ablehnung der nicht nur medizinisch gesehenen Psychoanalyse in seiner Besonderheit, die es nicht nur politisch, sondern auch der geistigen Struktur nach tief von den anderen geistigen Mächten Europas scheidet.

Eckart Peterich.

Literatur

* **Else Sparwasser, „Herr Ludwig der Gestrenge".** Ein Roman aus vergangenen Tagen. Wega-Verlag München SW. 7, Hans G. Schaefer. — Else Sparwasser, die durch ihr künstlerisches Erfassen geschichtlicher Vorgänge und Gestalten weit über Deutschlands Grenzen bekannt, bald zu den ganz Großen zählen wird, reihte an ihre beiden historischen Romane „Ferberblut" und „Antony von Obbergen" aus Danzigs alter Zeit einen neuen ebenbürtigen „Herr Ludwig der Gestrenge". In spannendem Erzählerton, stilistisch vorbildlich und die Chronik bis in die feinsten Details erschöpfend, schildert sie die Schwermut und Reue des Pfalzgrafen Ludwig, der, durch falsche Anschuldigung in rasende Eifersucht gebracht, seine 17jährige Gemahlin, Marie von Brabant, hinrichten ließ. An dieser raschen Tat krankt er sein ganzes Leben. Vergeblich ringt seine dritte Gemahlin Mechtild in glühender Weibesnot um sein Herz, vergeblich hat sie ihm die beiden Söhne geboren und die Tochter zu seinem Seelenheil der Kirche verlobt. Er bleibt einsam bis zum Ende. Die Gestalten heben sich blutvoll aus dem düsteren Kolorit historischen Geschehens. Im Innern der Stadt wurde die erste Judenverfolgung heraufbeschworen und jenseits der jungen Stadtmauern, auf der Felsenburg im Isartal, erlebt die glanzvolle Zeit des Rittertums in den todgeweihten Hardenbergern ihren gewaltigen Untergang. Aus der schicksalsschwangeren Zeitwende wächst eine Kette von Tragödien qualzerrissener Menschen.

* **Siegfried Hartmann „Unsere Technik".** Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G.m.b.H. Berlin. Kein Lehrbuch, aber ein auf die angenehmste Weise belehrendes und anregendes Buch. Der Verfasser, seit vielen Jahren Herausgeber der Technischen Beilage der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", ist nicht nur ein genauer Kenner der Geschichte der Technik, sondern auch einer der aufmerksamsten Beobachter der ungeheuren Entwicklung, mit der sich unsere Technik während der letzten Jahre bis zum heutigen Tage entfaltet hat. Vor allem aber ist er ein moderner Mensch, der sich den Ueberblick über die Zusammenhänge zwischen der Technik und dem Leben des Einzelnen mit der Gesamtheit gewahrt hat und mit starkem Verantwortlichkeitsgefühl dafür eintritt, daß die Technik ihre erlösende Aufgabe nur zu erfüllen vermag, wenn sie nicht Selbstherrscherin, sondern Dienerin der Kultur ist. Das Werk ist mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet, die in geistvoller Weise auch jedem Laien einen tiefen Einblick in die Welt der technischen Tatsachen ermöglichen.

MARCHIVUM

Kraftfahrzeug und Verkehr

Der Verkehrskompaß

Eine wichtige Neuerscheinung auf dem Gebiete des Verkehrswesens

Vor mir liegen die Untersuchungen des „Statistischen Reichsamtes" über den Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland. Diese sprechenden Zahlen sind für das Jahr 1924: 293082, für das Jahr 1925: 425826 Kraftfahrzeuge. Eine solche 45prozentige Erhöhung in Jahresfrist stellt einen Rekord dar, und ich gehe wohl nicht fehl in der Annahme, daß das Jahr 1926 einen neuen Rekord aufstellen wird. Berlin allein hat das 50000ste Kraftfahrzeug abgenommen und nimmt z. Zt. täglich 78 Kraftfahrzeuge ab. Wer am 3. September 1926 die von der Polizeiausstellung aufgezogene Nutzlastwagenschau gesehen hat, dem sind wohl die letzten Zweifel genommen und er hat einsehen müssen, daß es sich bei Kraftwagen schon lange nicht mehr um einen Luxusgegenstand handelt, sondern, daß das moderne Verkehrsmittel und der Nutzwagen an erster Stelle stehen. Den letzten Zweiflern war Gelegenheit gegeben, auf der Berliner Automobilausstellung, die vom 29. September bis zum 7. November v. Js. in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattgefunden hat, ihre Meinung einer erneuten gründlichen Revision zu unterziehen. Diese Ausstellung stand vollkommen unter dem Zeichen des Verbrauchswagens und nur einige wenige Karosseriefabriken hatten ihre Luxuserzeugnisse zur Schau gestellt. Wie groß das Interesse am Kraftfahrzeug ist, zeigt wohl der Umstand, daß die Ausstellung am Sonntag, den 31. Oktober v. Js. wegen Ueberfüllung dreimal geschlossen war. —

Das Straßenbild, welches durch den, sich von Tag zu Tag steigernden Autoverkehr ein neues Gepräge bekommen hat, muß sich mit der mit Windeseile vordringenden Weiterverbreitung dieses Verkehrsmittels abermals und fortlaufend ändern, wenn das Fahrzeug seinen Charakter als schnelles und gutes Verkehrsmittel und als Fernfahrzeug behalten soll. Um diesen Zweck des Fahrzeuges zu gewährleisten, sind zwei Forderungen zu erheben.

1. Zweckentsprechende Straßen in ihrer ganzen Bauart, Breite und Linienführung;

2. Eine weithin sichtbare und gute Wegweisung.

Zum Punkt 1 Wegebau muß man vorläufig noch etwas Geduld aufbringen, da die Finanzlage des Staates und der Gemeinden noch nicht so gut ist, daß Durchgreifendes erfolgen kann. Jedoch läßt sich zu Punkt 2 Wegweisungen, die Kostenfrage wesentlich leichter lösen.

Seit den ältesten Zeiten sind die Wegweiser immer dieselben geblieben. Eine weißgestrichene Holztafel mit schwarzer Balkenschrift, häufig durch Regen und Wetter unleserlich gemacht und durch Warnungstafeln und Ortsnamenschildern in gleichem Format und Aufmachung vermehrt, sodaß man oft vergeblich hält und den Weg an einer für andere Zwecke hergerichteten Tafel sucht. Dieses ist eine besondere Freude für den Kraftfahrer, vor allen Dingen, wenn er zur Nachtzeit und bei schlechtem Wetter mühselig den Wagen verlassen hat, um den richtigen Weg festzustellen.

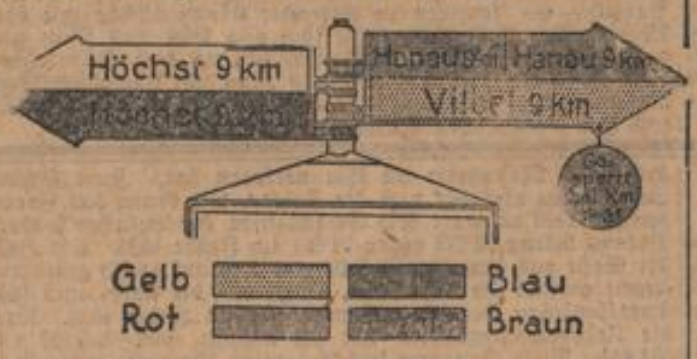
Vor einigen Jahren hat man nun versucht, die alten Wegweiser durch neue gelbe Blechschilder mit schwarzer Schrift und einem sehr dünnen Richtungspfeil zu ersetzen. Doch zeigten sich auch hier schon bald wieder die Mängel und die Unzulänglichkeit der meisten angewandt, häufig unübersichtlich und vollkommen unregelmäßig angebrachten Schilder, obwohl nicht zu leugnen ist, daß die Gleichmäßigkeit der damals eingeführten Schilder in Farbe und Schrift eine kleine Erleichterung für den Fahrzeugverkehr bildete. Genügt nun dieser aus der alten Zeit übernommene Wegweiser, der nur in Schrift und Farbe eine Aenderung erfahren hat? Diese Frage ist mit einem glatten „Nein" zu beantworten. Jeder, der sich mit seinem Kraftfahrzeug in einer Gegend aufhält, die ihm unbekannt ist, kennt zur Genüge die Unannehmlichkeiten, die ihm aus der Unzulänglichkeit der bestehenden Wegweisung erwachsen. Aehnlich geht es dem Fahrer auch in großen Städten, die er durchfahren muß. An jeder Ecke muß er halten, um sich zu orientieren oder einen Menschen resp. einen Polizeibeamten um Rat nach dem Weg zu fragen, mit dem Erfolg, daß das Fahren unsicher, der Verkehr behindert wird und Menschen, die es vielleicht eilig haben, auf ihrem Wege aufgehalten werden, da sie auf höfliches Fragen nicht unhöflich sein wollen und außerdem der hilflose Kraftfahrer Mitleid erregt. Die Frage, die eine Antwort erheischt, lautet: „Welche Wegweisung muß ich auf Straßen und Plätzen anwenden, um dem Fahrer bei Tag und Nacht eine gute, leichte und schnelle Orientierung über den, an sein Ziel führenden Weg verschaffen?" Die Antwort ist gegeben.

In der Halle 2 am Stand 41 der „Großen Internationalen Polizeiausstellung in Berlin" wurde erstmalig ein neuer Wegweiser gezeigt, welcher den Namen „Verkehrskompaß" trägt und ein Deutsches Reichspatent ist. Die herstellende Firma wurde für hervorragende Leistungen mit der Staatsauszeichnung prämiiert. Durch die Buchstaben D. R. P. ist ihm das Urteil über seine Zweckmäßigkeit schon gegeben. Es besteht eigentlich nur noch die Aufgabe, den Kraftfahrer und den Bürger damit bekannt und vertraut zu machen und die Behörden und die Gemeinden dafür zu interessieren.

Der Verkehrskompaß ist ein Farbenwegweiser, eine einfache Uebertragung des schon seit langem bekannten Farbenwegweisersystems, wie man es im Gebirge und auf Walowegen bei Wanderungen findet. Dieses Farbensystem ist auf unsere Verkehrsstraßen übertragen, indem eine Reihe markanter Farben die einzelnen Strecken des großen deutschen Wegenetzes planmäßig kennzeichnet. Von besonderem Wert für die Orientierung ist dabei, daß die Strecken verschiedenster Richtungen, insbesondere Straßenausfahrten aus Städten, die öfters auf weite Entfernungen gemeinsam laufen und dadurch den Fahrer irritieren, sofort als solche gemeinsamen Ausfahrtsstraßen zu erkennen sind. Ein sog. Zwillings- oder Drillingswegweiserarm (Richtungspfeil) zeigt in den verschiedenen Farben die gemeinsamen Richtung und das Zusammenlaufen der Strecke bis zum Abzweigungspunkte an. Für dieses Farbensystem liegt außerdem eine Wegekarte vor, die sich von den bisher üblichen Karten dadurch unterscheidet, daß die Wege nicht mehr willkürlich einfarbig dargestellt sind, sondern daß die Signatur jeder Strecke übereinstimmt mit den betreffenden Wegweiserfarben der Straße. Hiernach hat es der Autofahrer auffallend leicht, sich zurecht zu finden: Er fährt einfach nach der Farbe.

Dieses „Nachderfarbefahren" wird die zukünftige Entwicklung bestimmen. Das Entscheidende: Die Farben allein tun es noch nicht. Sie müssen sich an einem Wegweiser befinden, der durch seine Form und seine Ausstattung in Stadt und Land die Aufmerksamkeit des Fahrers auf sich lenkt, und in seiner ganzen Bauart den besonderen Gesichtspunkten des Nachderfarbefahrens Rechnung trägt. Die Zeit der alten primitiven Pfähle usw. dürfte vorbei sein. Wegweiserschilder an Häusern, Straßenecken, Zäunen und Mauern, die infolge der regellosen Anbringung dem Fahrer, insbesondere zur Nachtzeit das Auffinden der Wegweisung fast unmöglich machen, entsprechen in keiner Weise der Verkehrsnotwendigkeit. Der Verkehrskompaß steht als selbständiges Bauwerk frei im Raum, überall dort, wo er dem Verkehr von Nutzen sein kann, wo ihn der Fahrer benötigt und daher auch vermutet, und wo er unbedingt bei Tag und Nacht auf weiteste Sicht, wahrgenommen werden muß. Wie muß ein solcher Wegweiser, der allen Ansprüchen des modernen Verkehrs genügen soll, aussehen? In der Grundform der äußeren Erscheinung, die ja nur durch Zweckmäßigkeitsrücksichten bestimmt werden kann, sind viele Variationen kaum möglich. Vielmehr ist die Einheitlichkeit der Form und des Gesamteindruckes oberstes Gebot. Es muß ein Wegweiser sein, welcher sich durch seine markanten Umrißformen dem Auge ohne weiteres einprägt und der auch des Nachts im Lichte der Scheinwerfer oder auch durch eigenes Licht beleuchtet ohne Schwierigkeiten erkannt werden kann. Also nur eine vollkommen neue Form kann den Anforderungen entsprechen. Diese neue Form ist in dem Verkehrskompaß gefunden. Er

besteht aus einem schlanken Schaft von 3 oder mehreckigem Querschnitt, darüber in breiter Form ein Kopf, welcher nach oben dachförmig abgeschlossen ist. Der Kopf enthält auf seinen Seitenflächen, die Farben des betreffenden Hauptweges. An dem auf der Dachspitze angebrachten farbigem Wegweiserarm befindet sich die Angabe des nächsten Zwischenzieles (die Arme sind so angebracht, daß niemals der eine den anderen verdeckt, gleichgültig, von welcher Richtung sich das Fahrzeug nähert). In geschlossenen Ortschaften befindet sich außerdem am unteren Ende des Kopfes eine etwas zurückgesetzte Seitenfläche in Schwarz, auf welcher in weißer Schrift der Ortsname steht. Der Schaft des Kompasses bleibt frei für Anzeigen, die für den Führer von Bedeutung sind. Möglichkeiten für Reparaturen, Betriebsstoffeinnahmen, Reisenwechel, Unterkunft, Apotheken, überhaupt für die Deckung aller seiner Bedürfnisse, eine ebenso hohe Verkehrsnotwendigkeit. Eine derart charakteristische Form als Träger des Systems des Verkehrskompasses, eine derartige Farbenwegweisersäule durch das ganze Land hin aufgestellt, bedeutet nicht nur einen wesentlichen Fortschritt auf diesem Gebiet, der den einzelnen auf seinen Fahrten zu Gute kommt; damit ist vielmehr auch automatisch eine unvergleichlich leichte Uebersichtlichkeit für die Abwickelung des gesamten Verkehrs geschaffen. Straßen etwa von der Bedeutung Aachen-Berlin, Hamburg-München, oder Köln-Breslau lassen sich auf diese Weise nicht mehr wie bisher nur auf der Karte, sondern auch draußen in der Wirklichkeit einheitlich, eindeutig und übersichtlich markieren.



Es ist natürlich erforderlich, daß das gesamte Deutsche Wegenetz eine planmäßige Einteilung nach diesem Farbensystem erhält. Dabei ist zu beachten, daß die Markierung langer, durchgehender Strecken eine geschickte Auswahl der anzuwendenden Farben erfährt. Weiterhin ist Wert darauf zu legen, daß nach Markierung der großen Wegelinien auch die Abzweigungen, die Kreuzwege und Verbindungswege ihre bestimmten Farben erhalten, ohne daß die Uebersichtlichkeit des Systems Schaden erleidet, noch Irrungen vorkommen können. Das Vorteilhafte dieses Systems liegt klar zu Tage, der Fahrer ist nicht mehr gezwungen, zu suchen, zu entziffern oder zu erfragen. Er sieht einfach auf seine Karte, sucht sich die Farbe heraus, nach der er fahren muß und fährt los. Der übersichtlich und weithin sichtbare Verkehrskompaß zeigt ihm die Farbe und die Richtung und führt ihn schnell und sicher ans Ziel. Um ihn ganz sicher fahren zu lassen, ist in der Farbe noch das Endziel der Farbenstrecke angegeben. Zum Beispiel: In Rot: Berlin, in blau: München, in gelb: Hamburg usw.

Die sicher aufgeworfene Kostenfrage ist auch schon gelöst. Der Kompaß wird von der herstellenden Firma kostenlos geliefert, die Inhaber der Patentrechte können ihn gratis liefern, da sie die Flächen des Schaftes für Anzeigen vermieten und dadurch ihre Unkosten decken. Die Bedenken, die sich jetzt aus praktischen und ästhetischen Gründen einstellen werden, da man ja gegen eine Vermengung von Wegweiserangaben und Reklame ist, lassen sich auch zerstreuen. Man darf nicht allzu engherzig sein. Es handelt sich ja bei dem Kompaß schließlich nicht um eine farbige, schreiende Reklame, sondern die Anzeigen sind doch tatsächlich ein Adressenratgeber für den fremden Kraftfahrer und dieser Adressenratgeber, in schwarzer Schrift auf weißem Grunde, ist so gehalten, daß er die Wegweisung in keiner Weise stört. Im Gegenteil, man kann behaupten, daß der hellfarbige, mit dem Adressenratgeber versehene Schaft, dem als Wegeweiser dienenden oberen Teil zu einer gesteigerten Wirkung verhilft. Wenn man dazu übersetzt, daß die sehr wichtige und kritische Kostenfrage dadurch ihre Regelung erfährt, so ist dem Kompaß nur umsomehr das Wort zu sprechen. Daß in dem Schaft für den Polizeibeamten ein Fernsprechapparat eingebaut werden kann, daß weiterhin der Kompaß noch andere Gegenstände und Einrichtungen in sich aufnehmen kann, hat ebenfalls seinen Vorteil, doch kommt dieses wohl nur für Behörden in Frage und soll deshalb an dieser Stelle nicht besprochen werden. Würde man die Aufstellung der Kompasse von der Aufbringung der Kosten durch die Gemeinden oder durch die Wegeunterhaltungspflichtigen abhängig machen, dann hieße das, diese wichtige unbedingt erforderliche Einrichtung „Auf Wiedervorlage legen". Sie würde somit in den unergründlichen Verwaltungspapierkorb wandern, aus welchem es keine Auferstehung mehr gibt. So aber werden die Kompasse umsonst geliefert und aufgestellt.

Der Kompaß besteht aus einem gußeisernen Sockel, welcher in die Erde gelassen wird. Auf diesem wird der aus starkem Stahlblech mit Winkeleisen versehene Schaft aufgeschraubt. Die beste Lösung wäre die, daß man die Aufstellung der Kompasse reichsgesetzmäßig regelt. Dieses scheitert jedoch wieder an der z. Zt. vorhandenen staatsrechtlichen und staatspolitischen Konstellation (Deutsche Einigkeit). Man würde auf kaum zu beseitigende Hindernisse stoßen, da einmal das Land ein andermal die Kommunalbehörden Besitzer der Straßen sind. Man ist also leider gezwungen, die einheitliche Wegweisung durch Verhandlungen mit den jeweiligen Besitzern zu regeln, eine langweilige und mühselige Arbeit, die sich aber lohnen wird, denn wir würden eine den Kraftwagenverkehr ungemein fördernde Einrichtung bekommen, die noch kein Land der Erde besitzt. Auch hier ist wieder ein Grund mehr, sich für den Kompaß einzusetzen, denn Deutschland hat auch alle Veranlassung, durch gute, neue und vorbildliche Leistungen einen Platz auf der Erde zu gewinnen, der ihm das Recht gibt, mit anderen auf gleicher Höhe zu stehen.

Wirtschaftlich betrachtet, liegt der Wert dieser Neueinrichtung darin, daß ein ganz neues Produktionsgebiet erschlossen wird (man rechnet im Anfang mit der Aufstellung von etwa 200 bis 300 0000 Stück), bei der zwangsläufig eine ganze Reihe andere Gewerbezweige mit Aufträgen bedacht würden. Es würde also auch wieder für viele Erwerbslose ein Arbeitsfeld geschaffen werden, besonders, wenn bei guter Bewährung das Ausland ohne weiteres folgen würde. Also auch in wirtschaftlicher Beziehung noch ein Grund mehr für den Kompaß.

Zum Schluß soll noch gesagt werden, daß die herstellende Firma eine 26 Kilometer lange Versuchsstrecke bei Berlin und eine schwierigere größere Versuchsstrecke in Westfalen anlegen wird.

Wenn die Behörden und Gemeinden das Praktische und Nützliche dieser Einrichtung ebenso schnell erkennen und seine Durchführung für erforderlich halten, wie viele maßgebliche Fachleute und Sachverständige des Verkehrswesens, kann man hoffen, daß die Durchführung bald und restlos erfolgt zur Freunde sämtlicher Kraftwagenführer. R.

Aus dem Schwarzwald

Auf gelegentlichen Fahrten durch den Schwarzwald fällt es auf, daß mindestens 8 von 10 Fuhrwerken auf der falschen Seite fahren. Am schlimmsten ist das bei den Langholzfuhrwerken. Auf einer abendlichen Rückfahrt von Herrenalb nach Baden-Baden waren nicht weniger als vier Langholzfuhrwerke ohne jede Beleuchtung, wie denn überhaupt die Bauernwagen in der Mehrzahl kein Licht haben.

Wenn man die Unsumme von Verordnungen, Vorschriften, Anordnungen für die Kraftfuhrwerke bedenkt, so bleibt es unverständlich, daß gegen die übrigen Fuhrwerke bei Verfehlungen nicht schärfer eingeschritten wird als bisher, und daß man immer noch diese Fuhrwerke ohne deutliche Schilder des Besitzers an beiden Seiten des Wagens fahren läßt. Eine Feststellung ist somit unmöglich, denn es wird sich jeder hüten, diese Herrschaften bei Zusammenstößen und sonstigen Vorkommnissen nach ihrem Namen zu fragen. Eine polizeiliche Feststellung ist aber doch auf diesen Wegen gänzlich ausgeschlossen.

Man darf wohl erwarten, daß nach den vielfachen öffentlich erhobenen Klagen, die seit Jahr und Tag auf diesem Gebiete laut werden, die Behörden endlich einmal etwas schärfer gegen diese Verfehlungen vorgehen. Die Gefahr liegt heute bei der ungeheuer schnellen Entwicklung des Kraftwagenverkehrs viel mehr auf Seiten der Pferdefuhrwerke, als auf Seiten der Kraftwagen.

*

Die Schweiz und die Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel

In der Schweiz hat nun auch, wie uns aus Basel geschrieben wird, ein lebhafteres Interesse für das Projekt der Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel—Genua eingesetzt. Bemerkenswert ist, daß neben den offiziellen Stellen, im besonderen auch die Verkehrs- und Automobilclubs, Anstrengungen machen, um den Plan seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Der Kanton Basel ist bereits der Hafraba als Mitglied beigetreten. Die Linienführung durch die Schweiz soll von den nach der Hafraba gemachten Vorschlägen von Basel über Zürich, St. Gotthard und Bellizona mit Anschluß an die bereits bestehende Autostraße nach Mailand erfolgen. Auf italienischer Seite ist also nur die etwa 150 Km. lange Strecke Mailand—Genua neu zu erstellen. Die größten technischen Schwierigkeiten findet das Projekt natürlich in der Schweiz an der Alpenkette, wo der St. Gotthard mit seiner höchsten Erhebung von 2114 Metern zu überwinden ist. Diese Ueberwindung des schweizerischen Höhenmassivs ist so gedacht, daß die Autostraße in den Bergmantel eingeschnitten und dadurch vor Lawinen und Unwettergefahr geschützt ist. Diese Bauart hat ihren weiteren Vorzug darin, daß das wechselvolle Alpenbild dem Fahrer stets vor Augen bleibt. Die übrigen Erhebungen in der Schweiz betragen bei Basel 250, bei Zürich 410 und Altorf 500 Meter. In Italien sind keine nennenswerten Höhendifferenzen zu überwinden. Demgegenüber liegen die Terrainverhältnisse in Deutschland außerordentlich günstig. Die Gesamtlänge der Autostraße Hamburg—Genua beträgt rund 1300 Km.

---

* **Anleitung zur Zündeinstellung.** Die Zündeinstellung ist ein für vernünftiges Arbeiten des Motors meist wenig beachtetes aber äußerst wichtiges Kapitel. Richtige, dem verwendeten Kraftstoff angepaßte Wahl des Zündpunktes ist für wirtschaftlichen Motorbetrieb eine ebenso unerläßliche Vorbedingung wie richtige Vergasereinstellung. Der Benzol-Verband G. m. b. H. hat eine Anleitung zur Zündeinstellung herausgegeben, welche auch dem Nichtfachmann ermöglicht, den Zündpunkt seines Motors zu kontrollieren oder neu einzustellen und diesen unter Berücksichtigung des verwendeten Betriebsstoffes auf wirtschaftlichsten Betrieb bezw. Höchstleistung zu bringen. Die Anleitung enthält gleichzeitig Erfahrungswerte für die Einstellung des Zündpunkts bei den verschiedenen Motortypen und Kraftstoffarten, sowie eine graphische Tabelle, welche dem Laien die sonst erforderliche Umrechnung von Kurbelwinkelgraden in mm-Schwungradumfang abnimmt, welche letztere nur noch mit einem Maßstabe abgegriffen zu werden brauchen. Die Anleitung ist beim Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum, kostenlos erhältlich, der übrigens auch eine Tabelle zur Vergasereinstellung herausgegeben hat.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Um einen Hahnenschrei Licht!

Die Bauern sagen, daß vom Dreikönigstag an die Tage um einen Hahnenschrei an Länge zunehmen. Das klingt ganz hübsch und poetisch. Man stellt sich den Hausgevatter Hahn vor, wie er sich zum Krähen zurechtmacht und dann einen kürzeren oder längeren Schrei tut. Die älteren Hähne pflegen nicht etwa länger zu schreien als die jungen, denn die Jungen üben noch gern wie früher unsere Spielleute das Trommeln; am liebsten hinter Hecken und Zäunen. Sie tun sich auch gern damit hervor, weil die jungen Hühner, die mit ihnen groß geworden sind, jetzt eben ans Eierlegen denken. Bedeutsame Zusammenhänge . . .

Man kann also von 21 bis 23 zählen, bis ein richtiger brauchbarer Hahn ausgekräht hat. Mit anderen Worten: der Tag wächst nur um ein paar Sekunden früh und auch wieder abends. Vielleicht um soviel als man braucht, um sich gemächlich eine Zigarette anzuzünden oder eine andere Schürze vorzubinden, wenn Besuch kommt. Also wenig genug, aber viele Wenige geben ein Viel. Man atmet förmlich auf, daß es in das Lichtjahr hineingeht und nicht in das dunkle Tal hinab, vor dem jedem graust. Ich habe einmal auf einem Jahrmarkt eine amerikanische Schaukel benutzt, deren Kähne sich im Kreise bis zu jenem Punkt erheben, wo man den ganzen Jahrmarkt übersehen kann. Jedesmal, wenn wir oben anlangten, dachte ich: das ist der Johannestag des Lebens. Da kann man weithin das Treiben überblicken, und auch gegen Abend, fast bis in die Nacht hinein ist es hell. Ein unangenehmes Gefühl war es, wenn der Kahn sich nach unten neigte und man den tiefsten Punkt erreichte. „Mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht . . .“

Die Schaukel des Lebens dreht sich nicht so schnell. Sie rückt sehr langsam vorwärts. Es ist augenblicklich auch noch keine amerikanische Luftschaukel, wie manche meinen. Noch haben wir ja immer deutsche Verhältnisse und deutsche Hoffnungen für den Aufstieg dieses Jahres. Also, liebe Freunde, Geduld! Es geht jeden Tag um eine Hahnschreilänge vorwärts. A. W.

*

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** In der Nacht zum Montag hat sich ein 80 Jahre alter lediger Drogist aus Mühlbach in einem hiesigen Hotel erschossen. Mißliche Verhältnisse und körperliche Gebrechen dürften die Ursache der Tat sein. — Ein 78 Jahre alter, getrennt lebender Sozialrentner aus Feudenheim hat sich gestern abend in einem Garten in der Nähe seiner Wohnung erhängt. Auch hier sollen unheilbares Leiden und Schwermut die Ursache sein.

* **Lebensmüde.** In ihrer Wohnung in der Schwetzingerstadt wollte sich gestern nachmittag eine 44 Jahre alte Frau durch Einatmen von Gas das Leben nehmen. Ihr Vorhaben wurde noch rechtzeitig bemerkt. Man verbrachte die Lebensmüde mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus. Grund zur Tat eheliche Zwistigkeiten. — Auf der Bahnhofswache wollte sich gestern abend ein 25 Jahre alter Mann, der kurz vorher auf Bahnsteig 1 einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte, mit seinem Rasiermesser die Schlagader am linken Handgelenk öffnen. Die Polizeibeamten hinderten ihn daran und ließen ihn in das Krankenhaus verbringen. — Auf der Polizeiwache in der Langen Rötterstraße wollte sich gestern abend ein 26 Jahre alter Maurer, der wegen groben Unfugs vorläufig festgenommen war, mit einem Taschentuch aufhängen. Auch hier konnten durch rechtzeitiges Eingreifen weitere Folgen verhütet werden. — In der vergangenen Nacht versuchte in einem Hause in der Neckarstadt ein 32 Jahre altes Fräulein durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Bewußtlos wurde es aufgefunden, erholte sich aber bald wieder, sodaß von einer Verbringung in das allgemeine Krankenhaus Umgang genommen werden konnte.

* **Schneller Tod.** Vor dem Hause P 2. 10 erlitt gestern abend ein 61 Jahre alter Mann einen Herzschwächeanfall. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er.

δ **Ein Wiesel-Jahr** scheint uns diesmal bevorzustehen, wenn dem kleinen und doch so großen Mörder nicht rechtzeitig und allerorten eifrig zu Leibe gegangen wird. Von überallher dringen Nachrichten vom zahlreichen Auftreten der Wiesel, sodaß schon viel Schaden in Hühner- und Taubenställen angerichtet wurde. Das Wiesel, auch Hermännchen, Hermchen, genannt, wird nur 15 cm lang. Das schnelle, listige und kühne Raubtier hat aber ein kräftiges Gebiß und kann, zumal wenn in größerer Zahl vereint, sehr schädlich und gefährlich werden, da es äußerst blutgierig ist. Es jagt außer Mäusen, Ratten, Maulwürfen, Eidechsen usw. auch junge Hasen, Kaninchen, Tauben und Hühner.

's Lied vum Fleesch!

Das nachstehende aktuelle Lied, das den Vizepräsidenten Schuler zum Verfasser hat, wird im „Feuerio“ nach der Melodie „Da streiten sich die Leut' herum“ gesungen.

Do streite sich die Leit als rum,
wohl ümer de Wert vum Fleesch.
Der ene heßt de annere dumm
Nun sägt es werd nitt weech!
Es wär' vum Stier, nitt vun de Kuh.
Vum Esel, vum Kamel,
Zu billig wär's aach noch dezu
— Die Innung sägts ohn' Hehl —.

Mir Birchersleit, mir fre'e uns
All' üwer so'n Streit,
Verkaaft nor billig's Fleesch un'd Bluns,
Ihr seid halt gute Leit!
Mir froche nitt noch Nam' un Art,
Wann's wohlf'l nor un gut,
Wann recht gewoche, fescht werd gschbart,
Zufriede iß die Schnut!

Der Metzger regelt wohl de Preis
For Fleesch u. Worscht u. mehr,
Der Schutzmann aber, wie mer weiß,
Der forcht for de Verkehr.
Doch unser Feirio, 's iß kloor,
Der regelt, wie bekannt,
Vun jeher, 's liebe lange Johr,
De Leit als de Verschtand!

E alti G'schicht, Ihr Metzgersleit
Dhut er Eich widder kund:
Wenn Zwee mol sieche dick im Schtreit,
Freed sich der Dritt' im Bund!
Am merscht' freed sich G'vatter Schtaat,
Wann Koschte fescht Ihr blecht;
Er sägt: noch meinem weise Rat,
Habt' alle zwee Ihr recht!

Theo Schuler.

Veranstaltungen

'Z **Mannheimer Faschingsbeginn.** Jeder besucht gern ein Künstlermaskenfest. Viele haben aber Bedenken, weil sie die hohen Kosten für den Abend fürchten. Bei dem großen Künstlermaskenfest, der Reklame-Redoute, — alle Welt spricht schon davon — sind solche Kosten nicht zu erwarten. Ein erschwinglicher Eintrittspreis wurde festgesetzt. Die Getränke und sonstigen Preise für diesen Abend sind niedrig. Keine Tombola veranlaßt den Gast das Glück auf kostspielige Proben zu stellen. Die Künstler und alles, was da kommt, werden dafür sorgen, daß im Ballhaus Stimmung herrscht. Bewährte Bildnerhände haben alle Räume so verzaubert, daß man sich unbedingt an diesem Abend wohlfühlen wird.

---

* **Kindererholungsheim Henberg.** Das Jahr 1926 brachte einen Rückgang, sowohl in der Zahl der zur Erholung weilenden Kinder, als auch in der Zahl der Verpflegungstage. Gegenüber 11 591 Kindern mit 486 754 Verpflegungstagen im Vorjahre waren es im vergangenen Sommer 7 948 Kinder mit 325 700 Verpflegungstagen. Dieser Rückgang ist bedingt durch den Umstand, daß bei Ländern und Gemeinden die Mittel für die Kindererholungsfürsorge sehr stark zurückgingen. Im Berichtsjahre wurde zum ersten Male ein Genesungsheim eingerichtet, das ein Mittelding zwischen dem Erholungsheim und den Heilstätten bildet. Die größte Zahl Kinder schickte Baden mit 2205; es folgen Schleswig-Holstein mit 1316, Hessen mit 915, Württemberg mit 771, Sachsen mit 578, Rheinprovinz mit 481, Provinz Hannover mit 380 und Hamburg mit 303 Erholungsbedürftigen. Unter den Kindern befanden sich auch 48 Taubstumme aus der Rheinprovinz. Im Herbst wurden 40 Studentinnen für vier Wochen aufgenommen. Im November begann wieder die viermonatige Erholungsfürsorge für 111 volksschulentlassene Mädchen. Für 1927 werden weitere Räumlichkeiten für das Erholungsheim frei, da Pächter Locher gegen eine Abstandssumme auf seinen Pachtvertrag verzichtet. Von Ende November bis Ende Februar werden zwei Gebäude des Lagers und eine Küche von vier Bataillonen je zehn Tage zur Abhaltung von Schießübungen benutzt.

* **Falschgeld.** In letzter Zeit kamen in süddeutschen Städten in größerer Anzahl falsche 1, 2 und 3 Markstücke in den Verkehr. Es kommen in Betracht: Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A. F. B. J. 1924, 1925 aus Blei und Zinn und z. T. ohne Randzeichen, Zweimarkstücke mit dem Münzzeichen A. D. F. 1925, 1926 aus Blei und Zinn mit ungleichmäßiger Randriffelung, Dreimarkstücke mit dem Münzzeichen D. 1924 und dem Randzeichen Einigk.

Straßensperren in Hessen

für die Woche vom 9. bis 15. Januar 1927.
(Mitgeteilt vom Hessischen Automobil-Club.)

Starkenburg.

Kreisstraße Babenhausen—Aschaffenburg. Wegen Umbauarbeiten am Bahnhof Babenhausen ist seit Montag, 8. Jan., die in Schienenhöhe liegende Straßenüberführung im Zuge der Straße Babenhausen—Aschaffenburg gesperrt. Bis zur Fertigstellung der Straßenunterführung geht der Verkehr über die südliche Straßenüberführung im Zuge der Straße Dieburg—Babenhausen. Wegen Straßenbauarbeiten wurde vom 1. Januar die Kreisstraße zwischen Wimpfen am Berg und Wimpfen im Tal voraussichtlich bis 1. April 1927 gesperrt. Umleitung über Biberach. Kreisstraße Offenbacher Straße in Neu-Isenburg von der Sprendlinger Kreisstraße bis zur Wiesenstraße wegen Kanalisationsarbeiten bis auf weiteres. Dieburger Straße in Groß-Umstadt im Zuge der Kreisstraße Dieburg—Groß-Umstadt wegen Kanalisationsarbeiten vom 10. Januar auf zwei Wochen. Umleitung über Richen.

Rheinhessen.

Weinheimer Landstraße in Alzey vom Viadukt bis zur Kreishaushaltungsschule seit 1. Dezember auf etwa sieben Wochen Umweg in Richtung Weinheim über die Straße Alzey-Erbes-Büdesheim und Heimersheim—Weinheim. Rheinstraße im Gebiet der Gemarkung Worms. Wegen Tieferlegung wurde diese Straße (Mainzer Straße) vom Liebfrauenring bis zur Lützowstraße mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von etwa acht Wochen und von der Lützowstraße bis zum Rheingewannfriedhof vom 8. Januar ab auf die Dauer von etwa 12 Wochen gesperrt. Umweg für schweres Fuhrwerk und Kraftwagen Kreisstraße Rhein-Dürkheimer Fahrt—Herrnsheim—Neuhausen, für leichtes Fuhrwerk die Straßen Gerichtsstraße (an der Zuckerfabrik), langer Rheingewannweg, Hafenstraße.

Oberhessen.

Ortsdurchfahrt Ostheim bei Butzbach vom Bahnhof Ostheim bis 600 Meter oberhalb der Straßengabel Hochweisel—Ostheim und Fauerbach—Ostheim in Richtung Fauerbach wegen Kanalarbeiten bis auf weiteres. Ortsdurchfahrt Ober-Eschbach von Km. 3,1 bis Km. 4,15 und Straße Ober-Eschbach—Ober-Erlenbach—Nieder-Eschbach. Kreisstraße Landenhausen—Salzschlirf in der Ortsdurchfahrt Landenhausen vom Gasthaus Höer bis zum Friedhof wegen Wasserleitungsarbeiten bis auf weiteres. Umleitung durch die benachbarten Ortsstraßen.

Nichthessische Anschlußstraßen.

Staatsstraße 148 Würzburg—Aschaffenburg—Hanau. Wegen Umbau wurde die Hanauer Straße in Aschaffenburg von der Meßwerkzeugfabrik Sautter u. Meßner an auf etwa 700 Meter Länge gegen Hanau für den Durchgangsverkehr Aschaffenburg—Hanau (voraussichtlich auf 8 Wochen) gesperrt. Umleitung: Durchgangsverkehr über linksmainische Straßen Aschaffenburg—Stockstadt—Seligenstadt (Hess.)—Hanau. Oertlicher Verkehr einspurig nach den Weisungen der Verkehrsordner. Höchstgeschwindigkeit für Kraftfahrzeuge 8 Kilometer. sw.

Aus dem Lande

er. **Mosbach**, 10. Jan. Dem staatlichen Denkmalpfleger, Professor Wahle aus Heidelberg, wurden durch Kaufmann Ludwig Eberle aus Großeichholzheim fünf wichtige Fundorte aus der Zeit vor Christi Geburt gemeldet, die sämtliche auf der Gemarkung Großeichholzheim liegen. Diese Funde aus der Früh- und Urgeschichte des Landes sind für die Besiedlungsgeschichte um so wertvoller, als gerade aus dieser Zeit noch wenige Funde vorliegen. Diese zahlreichen Funde auf einer Gemarkung beweisen, daß das Land zwischen Neckar und Main auch schon vor der Römerzeit besiedelt war. Näheres wird nach der Untersuchung der Funde mitgeteilt werden können.

!! **Diedesheim a. N.**, 10. Jan. Der Neckar steigt hier täglich um 65 Zentimeter. Da weitere Schneefälle im oberen Neckartalgebiet gemeldet werden, so ist mit dem Steigen des Neckars weiterhin zu rechnen. Die Schneemengen, die meistens nachts fallen, schmelzen unter Tag. Hoffentlich tritt keine zu schnelle Schneeschmelze ein, sonst ist Hochwasser zu befürchten, das der hiesigen Bevölkerung von Weihnachten 1919 noch in schauerlicher Erinnerung ist.

× **Ettlingen**, 10. Jan. Ein junges Mädchen stellte einen brennenden Kerzenstumpen in unmittelbare Nähe des Bettes und entfernte sich dann. Inzwischen war der Kerzenstumpen abgebrannt und entzündete das Bettzeug. Als das Kind zurückkehrte, stand das Bett bereits in Flammen. Den Hausbewohnern gelang es, das Feuer zu löschen.

Theater und Musik

⊙ **Rose Pauly-Dreesen singt in Wien.** Wie der Badisch-Pfälzischer Landesdienst von zuverlässiger Seite erfährt, wurde Frau Rose Pauly-Dreesen vom Mannheimer Nationaltheater soeben von Richard Strauß eingeladen, unter ihm in Wien in der Staatsoper die Salome zu singen. Richard Strauß dirigiert die Aufführung selbst.

⊙ **Der Heidelberger Bachverein** hat die Erstaufführung von Gerhard v. Keußlers „In jungen Tagen“ auf den Dezember verschoben und wird dafür am 6. März Arthur Honneggers „König David“ mit Wüllner in der Sprechrolle aufführen.

⊙ **Brief aus Baden-Baden.** Erster Brief im neuen Jahre, letzter Brief aus dem Baden-Baden alten Systems. Das neue, das die Leitung des Kurbetriebs einem Städtischen Kurdirektor — Gustav von Hochwächter — anvertraut, beginnt am 1. Februar. Einen anderen Wechsel hat es dieser Tage gegeben. Im 35. Jahre seines Wirkens hat der Leiter des gesamten städtischen Musikwesens, der Begründer des modernen Musiklebens in Baden-Baden, Generalmusikdirektor Paul Hein, dem bisherigen Breslauer Opernkapellmeister Ernst Mehlich den Dirigentenstab übergeben. Hein verabschiedete sich mit der Aufführung von Mahlers Zweiten Symphonie, in einem Konzert, das zu den besten gehört, die je in Baden-Baden stattfanden. Nur wenig vorher gab es auf unserer Opernbühne ein Ereignis: die Erstaufführung von Puccinis nachgelassenem Werk „Turandot“ mit dem Karlsruher Ensemble unter der Leitung des Generalmusikdirektors Josef Krips, der eine hervorragend gute Vorstellung zustandebrachte. Die Oper selbst vermag wohl nur bei einmaligem Anhören zu interessieren. Ueber die Gründe ist an dieser Stelle schon öfter geschrieben worden. Auch die andere Neuheit unseres Theaters, das Lustspiel „Dover—Calais“ von Julius Berstl, ist gelegentlich der Aufführung in anderen Städten bereits gewürdigt worden. Die Uraufführung an sechzehn Bühnen gleichzeitig stellt dem deutschen Theater ein Armutszeugnis aus. Alles wegen eines Badetrikotts! Unsere Emmi Reinhardt hat ein verführerisches Exemplar angehabt. Da ... d Neumanns „Patriot“, Slobodas „Die Welle“, ja selbst ... cademis nicht mehr neuer „Kamerad“ weit bessere Stücke. Die erste klassische Hauptrolle spielt im neuen Jahre Richard Eggarter als Rustan in Grillparzers „Der Traum ein Leben“. In Eggarter hat unsere Bühne einen jugendlichen Helden von innerem Feuer und beredtem Ausdruck erhalten, kurz, all das, was Mannheim an ihm verloren hat. Zum Schluß interessieren vielleicht noch die Zahlen, mit denen das Fremdenjahr 1926 abschloß. Die Gesamtziffer der Besucher Baden-Badens betrug 76 173 gegen 71 601 im Jahre 1925. Die Zahl der Gäste aus dem Ausland ist von 9307 auf 11 686 gestiegen; davon entfällt die Höchstzahl, 4898, auf die nord- und südamerikanischen Staaten, 707 mehr als im Jahre 1925. Auch die Uebernachtungsziffer hat sich erhöht: von 556 982 auf 581 844. Diese Zunahme spricht deutlich für eine leichte Besserung der Verhältnisse. A. M.

⊙ **„Penthesilea“ als Oper.** Uraufführung in der Dresdener Staatsoper. Kleists Trauerspiel „Penthesilea“, das am wenigsten gespielte Bühnenwerk des Dichters, hat Othmar Schoeck, einen Schweizer Komponisten zur Vertonung gereizt. Er hat mit Liedern schon einen großen und mit seinen vier Bühnenwerken einen vorübergehenden Erfolg gehabt; keines seiner Singspiele und Opern hat auf deutschen Bühnen festen Fuß gefaßt. Musikgeschichtlich ist die neue Oper fraglos interessant, weil sie zeigt, wie nach neuen Formen und neuer Ausdrucksmöglichkeit gesucht wird. Schoeck mußte natürlich die Dichtung stark kürzen, ganze Auftritte streichen, vor allem alle erzählenden Abschnitte. Er ist jedenfalls sehr klug und geschmackvoll in der Streichung verfahren. Aber auch mit vielen Versen, die Schoeck stehen ließ, wußte er offenbar nicht viel anzufangen und verzichtete auf die Vertonung. So läßt er Sänger und Sängerinnen abwechselnd Verse sprechen und andere singen, die seinem Musiksinn liegen. Dieser Wechsel von Gesang und Rede führt zu einer Zwitterwerk. Eine lange Reihe von Takten haben die Singenden alle Worte auf einen Ton zu singen, was auf die Dauer monoton wirkt. Auf irgend eine melodische Linie wird fast ganz verzichtet; eine alleinige Ausnahme machen die Partie des Achill, die einige melodische Anläufe nimmt, und die Liebesszene. Das Orchester untermalt auch die gesprochenen Verse auf die einfachste Weise. Zuweilen rafft sich aber das Orchester zu einer Charakteristik auf, die ungewohnt ist, aber doch das Richtige trifft. Die dramatische Spannung — ist sie zunächst auch in Kleists Dichtung begründet — wirkt sich doch auch durch die Musik wirkungsvoll aus. Schoeck hat zwei Klaviere seinem Orchester eingefügt und erzielt dadurch besondere Klangbilder. Die herbsten Dissonanzen, z. B. gleich zu Beginn der Oper, deuten die Zerrissenheit in der Seele der Heldin an. Das Schmettern der Blechbläser und das Donnern der Paukenschläge und Paukenwirbel, das Heulen der Holzbläser und die wilden Geigenläufe erzielen zuweilen ein Getöse, das die Kämpfe zwischen dem Griechen- und dem Amazonenheer vor Troja malen soll. Dies und die plötzlichen Kraftakkorde, die die Wutausbrüche der Penthesilea unterstreichen, wird man vielleicht als Beweis der musikalischen Gestaltungskraft und der Charakterisierung der wichtigsten Stellen des Musikdramas bezeichnen. Kapellmeister Kutzschbach hat sein ganzes reiches Können eingesetzt, um den Anforderungen des Werkes gerecht zu werden und das Orchester folgte seiner Führung mit gewohnter Tüchtigkeit. Irma Tervani sang und sprach die Penthesilea mit bewundernswerter Ausdrucksfülle und ließ ihr schauspielerisches Können im hellen Lichte leuchten. Frau Rösler-Keuschnig bewältigte ihre große Rolle gesanglich und darstellerisch vollendet schön, und Eugenie Burkhardt sang ihre Partie ebenso tonschön wie dramatisch belebt. Den Achill singt Friedrich Plaschke. Im Spiel faßt er ihn zu ältlich auf; Kleist schildert ihn als sonnigen feurigen Jüngling und der Penthesilea gegenüber müßte seine leidenschaftliche Liebe auch in Spiel und Ausdruck leidenschaftlicher bewegt sein; wundervoll ist sein Gesang, der alles überstrahlt. Auch die übrigen Sänger und Sängerinnen und nicht zu vergessen der prachtvolle Chor, der Amazonen wie der Griechen, bewältigt die schwierigen Aufgaben höchst lobenswert. Die Regie Dr. Staegemanns zeichnete sich durch Feingefühl und sinngemäße Behandlung der Massen aus. Ein prächtiges Bühnenbild — das trojanische Schlachtfeld darstellend — haben Pätz und Hafait geschaffen. Da die Oper immerhin Großzügigkeit atmet, war das Publikum doch enthusiasmiert und rief die Künstler und den Komponisten wiederholt vor die Rampe.

G. Irrgang.

⊙ **Neue Satzungen der Salzburger Festspielhausgemeinde.** Die Salzburger Festspielhausgemeinde hielt dieser Tage unter Vorsitz des Präsidenten Puthon ihre Generalversammlung ab, die den geänderten Satzungen zustimmte. Die neuen Satzungen sehen strenge Trennung der künstlerischen und geschäftlichen Führung vor und übertragen die Leitung der gesamten Geschäfte dem Präsidium eines Aufsichtsrates, einem Kuratorium und dem Kunstwart. Der bisherige Präsident Puthon wurde einstimmig wiedergewählt. Dem Kuratorium, dem die künstlerische Führung des Vereins, insbesondere die letzte Programmbildung übertragen wird, gehörten u. a. ein Vertreter der Bundestheater-Verwaltung und des Mozarteums an. In den Kunstrat wurden ... von Hofmannsthal, Professor Reinhar... ...ktor Schalk, Dr. Richard Strauß und ein ... der Wiener Bundestheaterverwaltung.

Wirtschaftliches · Soziales

Eine Stützungsaktion für die badische Hotelindustrie

Der Landesverband der badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe hat bei der badischen Regierung die selbstschuldnerische Bürgschaft des Landes Baden für einen Kredit bis zu 5 Millionen Mark beantragt, der der wirtschaftlichen Notlage der badischen Hotelindustrie abhelfen soll. Von den Zinsen der in Anspruch genommenen Kredite soll der den Zinssatz von 4 Prozent überschreitende Betrag von der Staatskasse übernommen werden. Das Land Baden soll die Bürgschaft auf die Dauer von fünf Jahren für den gesamten Kreis übernehmen.

Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen a. Rh.**, 11. Jan. Am Sonntagabend entwendete ein 24 Jahre alter arbeitsloser Tagner aus der Wohnung einer Familie im nördlichen Stadtteile, von der er zum Essen eingeladen war, eine Geldbörse mit etwa 25 Mark Inhalt. Der Diebstahl wurde erst bemerkt, nachdem sich der Bursche entfernt hatte. Er konnte bis jetzt noch nicht betroffen und festgenommen werden. — Gestern abend gegen 7 Uhr stieß in der Hohenzollernstraße ein 40 Jahre alter verheirateter Beamter auf der Fahrt mit seinem Fahrrade in Richtung Friesenheim mit einem ihm nachkommenden Auto zusammen. Er wurde vom Rade geschleudert und unbedeutend verletzt. Der Radfahrer versuchte, als der Autolenker Signal gab, vor dem Auto die Straße nach links zu kreuzen, wurde aber von dem Auto erfaßt und zu Boden geworfen.

:: **Frankenthal**, 10. Jan. Im städtischen Krankenhaus starb gestern der 19 Jahre alte Karl Stöbe von hier. Wie nach der „Frankenthaler Zeitung" verlautet, soll der junge Mann vor einer Woche zu Hause zusammen mit seiner Mutter Grießbrei genossen haben, dem versehentlich Arsenik statt Zucker beigemischt gewesen sein soll. Er wie auch die Mutter erkrankten an Vergiftungserscheinungen. Die Leiche wird einer gerichtlichen Sektion unterworfen.

Bad Dürkheim, 11. Jan. In einer gut besuchten Versammlung des Gastwirtevereins für den Bezirk Dürkheim einigte man sich auf Mindest-Bierpreise, die durch die erhöhte Biersteuer bedingt sind und die zur Veröffentlichung kommen sollen. Die Organisation will gegen den Ausschank in nichtkonzessionierten Betrieben, wo Auswüchse vorhanden sind, Stellung nehmen. Ferner gegen das Ueberhandnehmen der Schubkarrenstände auf dem Dürkheimer Wurstmarkt.

Nachbargebiete

K. Lampertheim, 11. Jan. Heute morgen gegen 3 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch lauten Feueralarm aus dem Schlaf geweckt. Im Hause des Gemeinderats Gollnik in der Siegfriedstraße war der an das Wohnhaus unmittelbar angrenzende massiv gebaute Schuppen, in dem gleichzeitig Stallung, Stroh und Holzvorräte untergebracht waren, in Brand geraten. Das Feuer fand reichliche Nahrung. Im Augenblick stand das Anwesen in Flammen. Die alarmierte Feuerwehr war schnell zur Stelle und konnte das Wohnhaus vor Schaden retten. Hier zeigte sich abermals, daß die hiesige Feuerwehr gut geschult ist und allseits große Anerkennung findet. Der Geschädigte ist versichert. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht geklärt.

± **Lampertheim**, 11. Jan. Mit den Arbeiten für die Wasserleitung ist nunmehr in der Ringstraße begonnen worden. Arbeitslose, deren Zahl auch hier stetig wächst, führen die Erdarbeiten aus. Da die ausgehobenen Gräben und aufgeschütteten Erdmassen von Kindern gern als Spielplätze benutzt werden und durch das Einrutschen des sandigen Bodens leicht Unglücksfälle entstehen könnten, sieht sich die Bürgermeisterei genötigt, in einer öffentlichen Bekanntmachung die Eltern auf die Gefahr hinzuweisen. — Die am Sonntag vom Geflügelzuchtverein „Phönix" veranstaltete 16. Geflügelausstellung war gut beschickt und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das ausgestellte Zuchtmaterial war durchweg erstklassig und hatte der Preisrichter keine leichte Aufgabe, hieraus nochmals das Vorzüglichste herauszusuchen. — Die Erkrankungen an Grippe nehmen auch hier immer mehr zu und sind ganze Familien davon betroffen. Bis jetzt ist der Verlauf glücklicherweise kein bösartiger.

Lampertheim, 11. Jan. Während des Jahres 1926 wurden auf dem hiesigen Standesamt gemeldet: 298 Geburten, 104 Eheschließungen und 152 Sterbefälle.

* **Mainz**, 9. Jan. Wie das Stadttheater Mainz z. B. mitteilt, konnte die Donnerstag-Vorstellung nicht ausgeführt werden, weil vom Bühnenpersonal mehr als 25 v. H. an Grippe erkrankt sind.

* **Wiesbaden**, 9. Jan. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete dieser Tage einen jungen Burschen, als er eine äußerst wertvolle Perlenkette für einen lächerlich niedrigen Preis an Straßenpassanten veräußern wollte. Der Festgenommene behauptet, er habe die Kette vor einigen Tagen auf einer Mainzer Straße gefunden. Eine Anfrage bei der Mainzer Polizei erbrachte jedoch keine Verlustanzeige.

Gerichtszeitung

Die Feudenheimer Einbrecher vor Gericht

Heute vormittag 11 Uhr begann unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Schmitt die Verhandlung gegen die Einbrecher, die s. Zt. ganz Feudenheim unsicher machten. Wie noch gut erinnerlich, verlief trotz aller Vorsichtsmaßnahmen bald keine Nacht, in der nicht in zwei oder drei Häusern ein Einbruchsversuch durch Einsteigen ins Kellerloch oder durch Erkletterung der Einfriedigung verübt wurde. Man konnte es angesichts der fortgesetzten Einbruchsdiebstähle nur allzuleicht verstehen, daß sich der Bewohner dieses Vororts eine gewisse Aufregung bemächtigte. Dabei hatten die Diebe noch die Unverschämtheit, den Bestohlenen anderen Tages eine Karte zu schicken und weitere Besuche zu avisieren. Als die Diebesbande eines Nachts wieder schwer beladen von Feudenheim nach Mannheim zurückkehrte, wurde sie von der Schutzmannschaft erwischt und festgenommen. Zu der Verhandlung sind 16 Zeugen geladen. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Dr. Luppold. Die Verteidigung hat R.A. Dr. Pfeiffenberger für das Ehepaar Kraus übernommen. Der Zuhörerraum ist dicht besetzt. Vor dem Saaleingang schieben sich die Leute, um durch das Schlüsselloch einen Blick in den Gerichtssaal werfen zu können.

Angeklagt sind: 1. der ledige Fabrikarbeiter Alwin Blechschmidt, geboren am 5. Oktober 1900 zu Hämmern, Verwaltungsbezirk Sonneberg, 2. der am 11. April 1884 zu Hockenheim geborene, in H 1, 15 wohnhafte, verheiratete Taglöhner Joseph Kraus, 3. Peter Großmüller von Neckarhausen, geb. 1. Juli 1882, und 4. die am 17. Mai 1878 zu Ludwigshafen geborene, in H 1, 15 wohnhafte Ehefrau Elisabeth Kraus, geb. Diester. Die drei ersten sitzen seit 26. November 1926 in Untersuchungshaft. Blechschmidt bringt 8 Monate mit aus Duisburg und aus Würzburg wegen mehrfacher Diebstähle 4 Jahre 3 Monate! Er ist beschuldigt, in 22 Fällen durch Einbrüche, Einsteigen und Erbrechen von Räumen in Mannheim-Feudenheim, Käfertal, Ilvesheim, Edingen, Darmstadt, Ludwigshafen und Worms kurz nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus Ebrach in Bayern von Mitte Mai 1926 bis November 1926 sich an fremdem Eigentum vergangen zu haben. Ferner wird ihm vorgeworfen, in 33 selbständigen Handlungen vor allem Wäsche, Wein, Lebensmittel, insbesondere Eier, Kleidungsstücke, Koffer, eine Aktentasche u. a. mehr im Gesamtwert von 1500 Mark durch Eindringen in verschlossene Häuser und Keller und Ueberklettern umfriedigter Räume gestohlen zu haben. Joseph und Elisabeth Kraus werden beschuldigt, daß sie gemeinschaftlich und gewerbsmäßig Sachen, von denen sie wußten, daß sie gestohlen waren, an sich gebracht haben, indem sie in der Zeit von Mai bis November 1926 in ihrer Wohnung H 1, 15 die Mehrzahl der von Blechschmidt gestohlenen Waren aufbewahrten, sich schenken ließen und in ihrer Haushaltung verwendeten. Blechschmidt hat seine Diebesreisen auch nach Großsachsen und Leutershausen ausgedehnt. In Großsachsen stieg er ebenfalls wie in Feudenheim durch ein Kellerloch ein und entwendete 80—90 Eier und 11 Liter Branntwein im Werte von 50 Mark. In Leutershausen ist er auf den Balkon eines Hauses geklettert, ist dann in die Wohnung eingedrungen und hat mitgenommen, was er erwischte.

Alwin Blechschmidt ist geständig. Er faßt einleitend die Sache etwas humoristisch auf, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte, daß ihm die Sache sehr ernst ist. Großmüller wußte nichts von gestohlenen Sachen, ebenso das Ehepaar Kraus. Zu diesen hat Blechschmidt gesagt, daß er die Sachen entweder gesteigert oder gekauft hat. Sämtliche Einbrüche und Diebstähle wurden hierauf einzeln durchbesprochen und die einzelnen Bestohlenen vernommen. Viele haben die ihnen gestohlenen Gegenstände, insbesondere Wäsche, durch die Kriminalpolizei wieder erhalten. Hinter die Lebensmittel, namentlich die Eier, haben sich die Diebe selbst hergemacht. Ebenso haben sie auch den Wein nicht verschmäht. Vielfach wurden die entwendeten Gegenstände im freien Felde versteckt und dann von Blechschmidt nach Hause gebracht. Blechschmidt hat in der Woche 48 Mark verdient. Bei dem Einbruch in der Mannheimer Straße in Käfertal mußte Blechschmidt über mehrere Einfriedigungen klettern. In Wallstadt hat er in einer Nacht an drei verschiedenen Orten Sachen entwendet. In der Hauptsache waren es Betten und Decken. Bei seinen Einbrüchen in Feudenheim ging er anfänglich mit besonderer Frechheit und großer Raffiniertheit vor. Wo er ein offenes Kellerloch entdeckte, saß er auch im Keller, tat sich am Weine gütlich, packte seinen Rucksack und verschwand ebenso lautlos, wie er gekommen.

Blechschmidt versuchte alle Diebstähle auf seine Kappe zu nehmen und seine Mittäter und Hehler zu entlasten. Die Zahl der Diebstähle und Einbrüche ist so groß, daß sich Blechschmidt an die einzelnen Einbrüche überhaupt nicht mehr erinnern kann. Sowohl der Vorsitzende als auch die Zeugen frischen sein Gedächtnis jedoch wieder auf. Einmal holte er sich auch außer Wein Eier und sonstige Lebensmittel aus einer Werkstätte eine Wolldecke, die auf einem Eisschrank lag. Da sie ihm aber nicht gefiel, warf er sie auf ein Nachbaranwesen des bestohlenen Besitzers in Feudenheim. In Ladenburg hat der Angeklagte in einem Falle Wollwaren, 3 Hemden und Kleidungsstücke gestohlen. Eine ältere Frau aus Ladenburg, die ihrem ganzen Benehmen nach noch nie vor Gericht war, ist nicht zur Eidesleistung zu bewegen. Der Vorsitzende droht ihr mit Strafe, kann sich aber im übrigen nicht weiter mit der Frau befassen und behielt sich Strafantrag vor. In Ludwigshafen und Worms waren die Raubzüge des Angeklagten ebenso erfolgreich wie in Feudenheim. Alle Ware kam zu dem Ehepaar Kraus in die Wohnung. Die 80 in einem Steintopf eingemachte Eier aus Großsachsen brachte er mit samt den vier Litern Schnaps ebenfalls nach Mannheim. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Einbruchsdiebstahl in Leutershausen besprochen und mit der Zeugeneinvernahme der Zeugin aus Leutershausen begonnen. Die Verhandlung dauert um halb 4 Uhr noch an. ch.

Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim

Erfolgreiche Berufung eines Schwereinbrechers

Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich am 3. 12. 26 der 30 Jahre alte Techniker Philippsenburg aus Essen zu verantworten, der in rheinischen und süddeutschen Städten, u. a. auch in Mannheim und Ludwigshafen, Wiesbaden, Mainz und Darmstadt 68 Einbruchsdiebstähle mit einem bisher noch nicht gefaßten Kumpanen verübt hat. Der Angeklagte, der sich während der Verhandlung sehr rabiat gebärdete, das Gericht mit einer Flut von Schimpfworten übergoß, mit Rache drohte, sogar mit Rache am Deutschen Reich, wurde zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, gegen die er Berufung eingelegt hat.

In der gestrigen Sitzung der Großen Strafkammer des Landgerichts Mannheim unter Vorsitz des Präsidenten Schlimm kam daher die Sache nochmals zur Verhandlung. Philippsenburg hatte auf seinen Diebesfahrten oft so reiche Beute gemacht, daß er sich eine elegante Wohnungseinrichtung anschaffte, den Kavalier spielte und im Auto spazieren fuhr. In vier Jahren hat er 68 Einbrüche ausgeführt. In Mannheim und Heidelberg bevorzugte er bei seinen Einbrüchen Kleidungsstücke, die er später wieder zu Gelde machte. Der Betrag der gestohlenen Kleider beziffert sich auf 11 170 M. Als Berufungsgrund gab er an, daß ihm die Strafe zu hoch erscheine, weil er ja noch von verschiedenen anderen Gerichten abgeurteilt werde und er schließlich an 60 Jahren Zuchthaus zusammenbekomme. Der Vorsitzende berichtigte den Angeklagten, der sich in Gegensatz zur ersten Verhandlung sehr anständig benahm, mit der Mitteilung, daß er trotz aller noch bevorstehenden Freiheitsstrafen doch nicht mehr als 15 Jahre Zuchthaus erhalte. In der Verhandlung wurden alsdann vier Einbruchsdiebstähle ausgeschaltet und die Strafe auf 2 Jahre 4 Monate Zuchthaus ermäßigt. ch.

*

§ **Amtsgericht Darmstadt.** Der Kaufmann Wilh. Gruber in Frankfurt a. M. war insofern in den bei seinem Bruder Müller Gruber auf der Mürömühle bei Dieburg eingetretenen Konkurs verwickelt, als er sich im Oktober 1925 noch einen Walzenstuhl übereignen ließ. Das Bezirksschöffengericht hat deshalb wegen Konkursverbrechen auf 1 Monat Gefängnis erkannt. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Chauffeur des Fürsten von Fürstenberg Gottfried Schank in Heidelberg hat in der Gemarkung Seeheim einen folgenschweren Zusammenstoß mit dem Auto der Provinz Starkenburg verursacht. Schwere Verletzungen trugen damals Ministerialrat Knapp und dessen Tochter davon. Vom Bezirks-Schöffengericht mit 6 Wochen Gefängnis belegt, legte er Berufung ein. Es fand nochmals eine eingehende Beweisaufnahme statt, mit dem Ergebnis, daß der Angeklagte es vorzog, seine Berufung zurückzunehmen.

§ **Ungetreuer Beamter.** Der früher bei der Stadteinnehmerei Annweiler beschäftigte 24 Jahre alte Gehilfe Fritz Sander hat in der Zeit vom September bis November 1926 Gelder im Gesamtbetrage von 805 Mark, die ihm zur Beschaffung von Invalidenmarken anvertraut waren, für sich verwendet. Da der Angeklagte in vollem Umfange geständig, der Schaden auch teilweise gedeckt ist, verhängte das Amtsgericht Annweiler über ihn eine Gefängnisstrafe von 3½ Monaten.

§ **Der Löffelschlucker vor Gericht.** Der Agent Moritz aus Pirmasens, der während seiner Haft in Zweibrücken mehrere Male Löffel verschluckt hatte, um ins Krankenhaus zu kommen, aber durch Operationen immer wieder von den Fremdkörpern befreit worden war, stand dieser Tage vor Gericht in Pirmasens. Er hatte sich Untreue und Unterschlagungen als Reisender einer Saarbrücker Weinfirma zuschulden kommen lassen und wurde wegen fortgesetzten Vergehens der erschwerten Untreue und Unterschlagung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau

Athletik

Die V.f.R.-Ringer auf Reisen

Ueber die Weihnachtsfeiertage weilte eine kombinierte Ringer-Mannschaft des Vereins für Rasenspiele Mannheim unter Führung des Abt.-Leiters Gustav Krumm in Weil im Dorf bei Stuttgart als Gast bei dem Kraft-Sportverein. Am 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr begann in der Turnhalle in Weil im Dorf anläßlich einer gutvorbereiteten Weihnachtsfeier des festgebenden Vereins der Kampf. Als Kampfrichter fungierten Herren aus Feuerbach und Stuttgart, sowie Krumm, V.f.R. Mannheim. Dem Kampf voraus ging eine Ansprache des Herrn Krumm, unter Ueberreichung eines prachtvollen Weihnachtskorbes. Infolge Erkrankung des Fliegengewichtlers von Weil im Dorf, fiel diese Besetzung aus, sodaß sich folgende Paare den Kampfrichtern gegenüber standen: Bantamgewicht: Eschelbach, V.f.R. — Eisele, Weil im Dorf, Federgewicht: Blepp, V.f.R. — Schöch, Weil im Dorf, Leichtgewicht: Thomas, V.f.R. — Schweicker, Weil im Dorf, Leichtmittelgewicht: Lehmann, V.f.R. — Godel, Weil im Dorf, Halbschwergewicht: Biedermann, V.f.R. — Wanner, Weil im Dorf, Schwergewicht: Klemm, V.f.R. — Rupr, Weil im Dorf. Eschelbach, 16jährig und Fliegengewichtler mit 96 Pfund Gewicht, gelang es nach schönem Kampfe seinem viel schwereren Gegner in 3 Minuten durch Eindrücken der Brücke 2 Punkte abzunehmen. Eine Bravourleistung, die vom Publikum mit großem Beifall gezollt wurde. Blepp mußte sich seinem Gegner Schöch in 2,30 Minuten beugen. Thomas konnte nach Ablauf von 10 Minuten über Schweicker den Sieg für sich in Anspruch nehmen. In Lehmann besitzt V.f.R. einen ruhigen und fairen Kämpfer. Es gelang ihm, nach sehr schönem Kampfe, seinen Gegner in 7.36 Minuten zu besiegen. Zwischen Biedermann und Wanner gab es ebenfalls einen sehr schönen aber hartnäckigen Kampf, jedoch wurde nach Ablauf von 10 Minuten durch einen Irrtum mit einem Punkt Vorsprung Wanner der Sieg zugesprochen. Klemm und Rupr waren rasch miteinander fertig, indem es letzterem gelang, seinen Partner in 1.38 Minuten auf beide Schultern zu bringen. Die Kämpfe erbrachten das Endresultat 6:6. In Anerkennung des Gebotenen überreichte der Vorsitzende des Vereins, Herr Schaible der V.f.R.-Mannschaft und seinem Leiter die Vereinsnadel.

Der Neujahrstag war für die V.f.R.-Mannschaft kein guter Stern. Man absolvierte in Heilbronn gegen Athleten-Sportverein 1891 einen Freundschaftskampf in der Turnhalle. Vormittags 11 Uhr begann der Kampf gegen Heilbronn, die im letzten Augenblick im Fliegengewicht und Bantamgewicht eine Umstellung vorgenommen hatten. In Auerbach-Heilbronn und Reid-Neckarsulm waren keine einwandfreien Kampfrichter vorhanden, was durch Krumm-V.f.R. Mannheim durch wiederholtes Eingreifen zum Ausdruck gebracht werden mußte. Das Publikum war auf Heilbronn eingestellt.

Die Mannschaften standen: Fliegengewicht: Eschelbach, V.f.R. — Lörcher, Heilbronn. Bantamgewicht: Thomas, V.f.R. — Bohn, Heilbronn. Federgewicht: Lehmann, V.f.R. — Salzgeber, Heilbronn. Leichtgewicht: Spatz, V.f.R. — Scholl, Heilbronn. Leichtmittelgewicht: Biedermann, V.f.R. — Reinhart, Heilbronn. Halbschwergewicht: Weber, V.f.R. — Wieland, Heilbronn. Schwergewicht: Klemm, V.f.R. — Schweickert, Heilbronn. Mit 10 Minuten Kampfzeit und 2 Zusatzrunden von je 2 Minuten, mußte sich der 24 Pfund leichtere Eschelbach mit einem Punkt Vorsprung gegen Salzgeber behaupten. Spatz Entscheidung wäre hier Eschelbach der Sieg zuzuschreiben gewesen. Bei Thomas und Bohn mußte nach Verlauf von 6.20 Minuten der Kampf unterbrochen werden, da sich bei Thomas infolge ungünstigen Eingreifens seitens seines Gegners Nasenbluten einstellte. Nach Wiederherstellung ging der Kampf nach dem Federgewicht weiter. Durch die Verletzung sichtlich benachteiligt, gelang es Bohn, mit einem Punkt Vorsprung nach Ablauf von 10 Minuten, den Sieg über Thomas sicher zu stellen. Lehmann konnte sich nach Ablauf von 10 Minuten Kampfzeit mit einem Punkt Vorsprung gegen Salzgeber behaupten. Spatz siegt über Scholl in der gleichen Weise. Biedermann mußte sich mit einem Punkt Unterschied, nach 10 Minuten durch seinen Gegner Reinhart als besiegt bekennen. Weber konnte nach 10 Minuten mit 3:0 Punkten einen sicheren Sieg einheimsen. Der schönste Kampf des Tages. Klemm erlitt nach Verlauf von 9.28 Minuten durch Eindrücken der Brücke durch Schweickert eine Niederlage. Stand 6:8 Punkte für Heilbronn. G. K.

Radsport

* **18. Berliner Sechs-Tage-Rennen.** Die Zusammenstellung der Fahrer für das morgen, Mittwoch, abends 10 Uhr, in der Arena am Kaiserdamm beginnende 18. Berliner Sechs-Tage-Rennen ist erfolgt. An Stelle von Rieger hat man in letzter Stunde noch Lorenz verpflichtet. Die Mannschaften werden in folgender Besetzung den Kampf über die 145 Stunden aufnehmen: Mac Namara-Tietz (Deutschland-Amerika). Petri-Junge (Deutschland). Tonani-Lorenz (Italien-Deutschland). Wambst-Lacquehay (Frankreich). Goossens-Stockelnnck (Belgien). Koch-Nielens (Deutschland-Belgien). Degraeve-Thollembeek (Belgien). Rausch-Hürtgen (Deutschland). Behrendt-Gottfried (Deutschland). Bauer-Manthey (Deutschland). Sieferth-Mühlbach (Deutschland). Van Kempen-Marcillac (Holland-Frankreich). Buschenhagen-Frankenstein (Deutschland). Krollmann-Skupinski (Deutschland).

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestr. Höchsttemp.	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschl. mm	Schneehöhe
Wertheim	—	—	4	6	3	W	mäß.	bedeckt	0,5	
Königstuhl	625	68,4	2	4	1	SW	schw.	Nebel	2	
Karlsruhe	127	766,3	5	9	4	SW	mäß.	bedeckt		
Bad. Bad	213									
Villingen	780	769,7	2	5	1	"	leicht	-		
Feldbg. Hof	1497	640,0	—4	—1	—4	S	"	Nebel	0,5	
Badenweil.	—	—	—	—	—			-		
St. Blasien	—	—	1	4	1	N	"	bedeckt		
Höhenic m.	—	—	—	—	—	—	—	—		

Das milde und trübe Wetter mit zeitweise Regenfällen dauert fast unverändert fort. Nur in den größeren Höhenlagen fällt der Niederschlag als Schnee. Auf der Südseite der über Europa hinziehenden Luftwirbel hat sich neuerdings ein kräftiges Teiltief entwickelt, dessen Einfluß bis zu den Alpen reicht und uns morgen Niederschlagschauer (Gebirge teilweise Schnee) und vorübergehende Abkühlung bringen wird. Eine Aenderung des milden Witterungscharakters ist noch nicht zu erwarten.

Wetteraussichten für Donnerstag, 13. Januar: Unbeständig, böig, zeitweise Niederschlagsschauer (Gebirge zum Teil Schnee), nur vorübergehend etwas kühler.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Stöpner

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Verringerte Reichseinnahmen im November

Im ordentlichen Haushalt stellten sich die Einnahmen im Monat November auf 672,7 Mill. M, davon aus Steuern, Zöllen und Abgaben 625,3 und aus Verwaltungseinnahmen 47,4 Mill. M. Demgegenüber stehen Ausgaben von total 680,8 Mill. M, von denen 382,6 auf die allgemeine Reichsverwaltung, 51,4 auf Reparationszahlungen und 246,8 Mill. auf Steuerüberweisungen entfallen. Unter Hinzurechnung der Monatszwölftel der Ueberschüsse aus dem Jahre 1924/25 ergibt sich für November ein Gesamtüberschuß des ordentlichen Haushaltes von 48 Mill. M, so daß der Ueberschuß für die Zeit April bis November auf 418,9 Mill. M gestiegen ist. Im außerordentlichen Haushalt sind neben 1,3 Mill. Einnahmen 43,1 Mill. M Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung verbucht. Der sich seit April ergebende Fehlbetrag hat sich mithin auf 434,7 Mill. erhöht.

Die schwebenden Schulden des Reiches haben sich um 80 auf 160 Mill. M vermehrt, und zwar durch Steigerung des Darlehens von der Post. Aus den Novembereingängen sind im Dezember noch an die Länder gesetzliche Anteile von 60,4 Mill. M ausgezahlt worden. Aus den ausgewiesenen Ueberschüssen kann ein Rückschluß auf das Ergebnis des gesamten Rechnungsjahres nicht gezogen werden, da der Dezember ein wesentliches Defizit ausweisen wird und zur Deckung nachträglicher Ausgaben noch ein Bedarf von 300—400 Mill. M vorhanden sein wird.

Barablösung von Reichsanleihealtbesitz

Reichsanleihealtbesitzer, die nicht mehr als 1000 M alte Anleihen im Besitz haben, erhalten durch die kürzlich veröffentlichte dritte Ausführungsverordnung zum Anleiheablösungsgesetz die Möglichkeit einer höheren Aufwertung und zwar in bar. Die Inhaber der Anleihen müssen natürlich als bedürftig anerkannt sein (weniger als 800 RM Jahreseinkommen haben) oder nachweisen, daß ihr Einkommen im Jahre 1926 unter 1500 RM betrug. Bei Bedürftigkeit werden für je 100 PM Nennbetrag der alten Anleihe 15 RM in bar gewährt. Nichtbedürftige mit einem Jahreseinkommen unter 1500 RM erhalten entsprechend 8 RM je 100 PM der alten Anleihe. Auch diejenigen Anleihealtbesitzer, die bereits Anleiheablösungsschuld und Auslosungsrechte über je 12 mal 50 RM erhalten haben, können eine Barablösung beanspruchen, die bei Bedürftigen 75 RM, bei anderen 40 RM beträgt. Entsprechende Anträge auf Barablösung sind während der Monate Februar und März an die Anleihealtbesitzstelle beim zuständigen Finanzamt zu stellen.

„Mag" Maschinenfabrik AG., Geislingen

Aufhebung J.G. mit der Kahngruppe

In der heutigen HV., in der durch einen Aktionär 230 000 StA.-Stimmen und 2400 VA.-Stimmen vertreten waren, wurde nach Genehmigung der Regularien der Interessengemeinschafts-Vertrag, den die Gesellschaft am 29. Dez. 1924 mit dem Richard-Kahn-Konzern geschlossen hatte, für aufgehoben erklärt. Die Aktien Lit. B werden den StA. gleichgestellt. Zur Beseitigung der bekannten Unterbilanz wurde, nachdem die Aktien Lit. B in StA. umgewandelt wurden, das bisherige AK. von 500 000 M im Verhältnis von 5:2 auf 200 000 M zusammengelegt, so daß das AK. jetzt besteht aus 2448 Aktien zu je 20 M und 8776 Aktien zu je 40 M. Die den neuen Beschlüssen entsprechenden Satzungsänderungen werden vorgenommen. In den AR. wurden gewählt: die Herren Bankier Edgar Piek-Stuttgart, Dir. Hubert Sternberg-Heidelberg, Dir. Oskar Lerot-Heidelberg, Dir. Paul Wurster-Heidelberg und Dr. Philipp Reinhard-Berlin (früher Mannheim). Die Gesellschaft ist in das neue GJ. mit einem Auftragsbestand von 200 000 M eingetreten. Durch den Ausbau der Verkaufsorganisation ist es im Laufe der letzten Monate gelungen, große Aufträge vom europäischen und außereuropäischen Markt hereinzubekommen, vor allem für die Turbinenfabrikation. Auch die Abteilungen Mühlenbau und Gießerei seien sehr gut beschäftigt, die letztere vorzüglich für die Heidelberger Schnellpressen-Fabrik AG. Die Gesamtaussicht für das laufende Jahr wurde als gut bezeichnet.

:: **Maschinenfabrik Gritzner AG. in Durlach i. B.** In den letzten drei Monaten hat sich in der Geschäftslage zwar eine Besserung eingestellt, die das Gesamtergebnis wohl gebessert hat, aber die Ausfälle der vorhergehenden Zeit nicht ausgleicht. Infolgedessen wird die Dividende gegenüber dem vorjährigen Satz von 10 v. H. eine Reduzierung erfahren. Aller Voraussicht nach dürfte mit einer Ausschüttung von etwa 5—6 v. H. zu rechnen sein.

* **Emil Busch Optische A.-G. in Rathenow.** Die Geschäftslage bei der Gesellschaft hat sich in letzter Zeit leicht gebessert. Es war der Verwaltung möglich, die Schulden, die in der letzten Vermögensaufstellung 1,5 Mill. M betrugen, zu vermindern. Für das abgelaufene Geschäftsjahr ist zwar mit einem Gewinn zu rechnen, da im Vorjahre aber 305 725 M Unterbilanz aus der Rücklage abgedeckt werden mußten, will man in erster Linie die Rücklage stärken und von der Wiederaufnahme der Gewinnausschüttung Abstand nehmen. Die Meldung, daß ein größeres Aktienpaket (rd. 300 000 M = 10 v. H. des Kapitals) an die Textilfirma Kümmerle in Brandenburg (zum Kurs von rd. 70 v. H.) übergegangen ist, wird bestätigt, indessen werden nähere Angaben vorerst verweigert.

:•: **Günstige Lage der Klöckner-Werke AG.** Nach dem Börsenprospekt war der Geschäftsgang bei den Werken im laufenden Geschäftsjahr befriedigend. Die gesteigerte Kohlenförderung findet einen guten Absatz. Auch der Eisenmarkt hat eine wesentliche Belebung erfahren und die im Ausfuhrgeschäft erlösten Preise sind gestiegen. Die stärkere Erzeugung beeinflußt die Ergebnisse so günstig, daß die Verwaltung für das laufende GJ. unter den üblichen Vorbehalten mit einem guten Ergebnis rechnet.

:!: **Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke AG.** Die Stadt Krefeld hat im Verhältnis zu ihrem bisherigen Besitz an RWE-Aktien den entsprechenden Betrag an RWE-Aktien aus dem Paket der Behrend-Erbmasse (Hannover) zu 150 v. H. bezogen. Dabei wird bekannt, daß das gesamte bei rheinisch-westfälischen Kommunen nunmehr untergebrachte Aktienpaket RWE-Aktien nicht nominell 12 Millionen, sondern genau 10 768 000 M betragen hat.

Abschlüsse

:: **Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt.** In unterrichteten Kreisen glaubt man, mit einer Dividende von etwa 10 (8) v. H. rechnen zu können.

:: **Glashütte Heilbronn AG. in Heilbronn a. N.** Nach dem vorliegenden Bericht verlief das ganz Jahr ohne Störung. Die Qualität der Erzeugnisse wurde verbessert, der Absatz litt durch die schlechte Witterung, trotzdem konnte die erhöhte Produktion, wenn auch zu gedrückten Preisen verkauft werden. Der Rohgewinn von 45 100 M soll zu Abschreibungen verwendet werden.

== **Getreideausfuhrzölle in Polen.** Wie die polnische Presse aus amtlichen Kreisen erfährt, beschloß die polnische Regierung, Getreideausfuhrzölle zu erheben. Eine diesbezügliche Verordnung soll in den nächsten Tagen erscheinen. Man erwartet von der Maßnahme eine Senkung der in der letzten Zeit stark gestiegenen Getreidepreise.

:: **Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG. in Berlin.** Der AR. beschloß der HV. am 19. Febr. die Verteilung einer Dividende von 7 (6) v. H. vorzuschlagen. Dem Erneuerungsfonds wird derselbe Betrage wie im Vorjahre (800 000 M), dem gesetzlichen Reservefonds eine Betrag von 228 032 (199 074) M zugeführt.

•:• **Auflösung der Devisenbeschaffungsstelle.** Der Reichsfinanzminister hat die Devisenbeschaffungsstelle G. m. b. H. in Berlin mit Wirkung vom 1. Januar 1927 aufgelöst. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer gemeinsam bestellt worden.

•!• **Die Notenausgaberechte der Privatnotenbanken.** Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß die Notenausgaberechte der Privatnotenbanken für das erste Kalendervierteljahr 1927 gemäß § 3 Absatz 2 und 3 des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924 für die Bayerische Notenbank 70 Mill. M, für die Sächsische Bank zu Dresden 70 Mill. M, für die Württembergische Notenbank 27 Mill. M und für die Badische Bank 27 Mill. M betragen.

•!• **Die Verhandlungen über die Harriman-Konzession unterbrochen.** Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in den Verhandlungen zwischen Harriman und der Sowjetregierung wegen der Revision der Vertragsbedingungen der Mangankonzession eine unerwartete Verzögerung eingetreten. Der Vertreter Harrimans, Robinson, ist von dem Komitee für Erteilung von Konzessionen benachrichtigt worden, daß nicht weniger als 14 Tage zum Studium der Verhältnisse erforderlich seien. Dann werde man mit ernsthaften Unterhandlungen beginnen.

:•: **Internationale Rohstahlgemeinschaft. — Internationales Schienenkartell.** Die nächste Zusammenkunft der Mitglieder der Erma wird voraussichtlich Mitte Januar in Paris stattfinden. Zu gleicher Zeit sollen auch wieder Besprechungen der Mitglieder mit der Internationalen Rohstahlgemeinschaft angesetzt werden, wobei vor allem die offizielle Aufnahme der österreichisch-ungarischen Gruppe erfolgen wird. Die Sitzungen der Erma werden sich hauptsächlich mit Preisfragen beschäftigen, da man beabsichtigt, den jetzigen Schienenpreis von 6 engl. Pfund heraufzusetzen.

Börsenberichte vom 12. Januar 1927

Mannheim nicht einheitlich

Der Terminmarkt lag auch heute ruhig bei leicht abgeschwächten Kursen, dagegen blieben Kassawerte ausgesprochen fest. Nachfrage zeigte sich für Bankaktien und eine Reihe Spezialwerte am Industriemarkt. Sehr fest lagen von festverzinslichen Werten Goldanleihe und Vorkriegs-Pfandbriefe. Es notierten: Badische Bank 173, Pfälz. Hypothekenbank 193, Rhein. Credit ank 155, Südd. Disconto 170, JG. Farben 320, Goldenberg 176, Rhenania 74, Brauerei Sinner 70, Brauerei Durlacher Hof 145, Brauerei Schwartz-Storchen 150, Continentale Versicherung 105, Assekuranz 230, Mannheimer Versicheru : 152, Oberrheinische 172, Benz 83, Bremer Oel 93, Maikammer 70, Enzinger 100, Gebr. Fahr 55, Germania Linoleum 255, Karlsruher Maschinen 54, Heid u. Neu 63, Knorr 173, Braun Konserven 88, Kostheimer 108, Badenia 6, Mez u. Söhne 80, Pfalzmühle 140, N.S.U. 113,5, Zement-Heidelberg 149, Rheinelektra 170, Oelverein 95, Wayß u. Freytag 168, Westeregeln 172, Zucker Frankenthal 117, Zucker Waghäusel 145, alte Rheinbriefe 14,80.

Frankfurt unentschieden

Die Stimmung der heutigen Börse war recht uneinheitlich und schwankend. Der Kassamarkt liegt aber trotzdem weiter fest und die Aufwärtsbewegung für verschiedene Spezialpapiere hielt auf diesem Gebiete weiter stark an. Auf dem variablen Markt dagegen konnte sich eine einheitliche Kursentwicklung nicht durchsetzen. Nach ziemlich fester Stimmung im Verkehr von Büro zu Büro eröffnete die Börse selbst etwas schwächer, wenn auch nicht auf allen Gebieten. Im Verlaufe wurde zwar die Haltung wieder widerstandsfähiger, aber die höheren Vormittagskurse wurden nicht mehr erreicht. Gedrückt waren chemische Werte; JG. Farben verloren 2 v. H., Scheideanstalt bei fortgesetzten Realisationen 3,5 v. H. Von Zellstoffaktien gaben Zellstoff Waldhof 2,5 v. H. nach, dagegen Aschaffenburger 1 v. H. fester. Im weiteren Verlaufe konnten die ersten Notierungen auf fast allen Märkten nicht ganz behauptet werden, doch gingen die Kursverluste über 1 v. H. kaum hinaus. Scheideanstalt konnten sich schließlich wieder um 2,5 v. H. bessern auf Gerüchte von neuen Fusionsbestrebungen mit verwandten Unternehmungen. Das Geschäft wurde später still bei fester Grundstimmung.

Berlin fest

Die Auswirkung der gestrigen Reichsbank-Diskontermäßigung hat sich nicht nur am Geldmarkte, auf dem bei noch zunehmender Flüssigkeit die Sätze für Tagesgeld bis 5,5 v. H. und darunter und für Monatsgeld auf 5,75—7 v. H. herabgesetzt wurden, bemerkbar gemacht, sondern auch an der Börse zu einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung geführt. Die Spekulation zeigte sich nach den Kursbesserungen der letzten Zeit stark überwiegend realisationslustig. Die Kauflust wandte sich mehr dem Kassamarkt zu und bevorzugte b[illegible] dividendentragende, noch verhältnismäßig preiswert er[illegible]nende Werte. Eine feste Grundstimmung konnte sich du[illegible]setzen. Am Rentenmarkt erhielt sich die Kauflust bei [illegible]ziehenden Kursen. Auslandsrenten zumeist behauptet. Auch Banken- und Schiffahrtsaktien nahmen an der Aufwärtsbewegung teil.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 4½ v. H.

Amtlich in R.-M. für	11. Januar G.	11. Januar B.	12. Januar G.	12. Januar B.	Parität M.	Diskont-Satz %
Holland . . . . . 100 Gulden	168,35	168,77	168,51	168,93	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . . 1 Pes.	1,739	1,743	1,739	1,743	1,78	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,51	58,65	58,57	58,71	58,—	7
Oslo . . . . . 100 Kronen	107,91	108,19	107,82	108,08	112,50	4,5
Stockholm . . . . 100 Kronen	112,43	112,69	112,51	112,79	112,50	4,5
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,19	112,47	112,31	112,59	112,50	5
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,50	81,70	81,51	81,71	81,—	5,5
Lissabon . . . . 100 Escudo	21,545	21,595	21,545	21,595	453,57	8
Helsingfors . . . 100 finnl. M.	10,58	10,62	10,594	10,643	81,—	7,5
Italien . . . . . 100 Lire	17,88	17,92	17,80	17,84	81,—	7
London . . . . . 1 Pfd.	20,417	20,469	20,439	20,491	20,43	5
New-York . . . . . 1 Dollar	4,208	4,218	4,2175	4,2275	4,198	4
Paris . . . . . 100 Franken	16,70	16,74	16,73	16,77	81,—	7,5
Schweiz . . . . . 100 Franken	81,10	81,30	81,19	81,39	81,00	3,5
Spanien . . . . . 100 Peseten	68,70	68,88	68,69	68,85	81,—	5
Japan . . . . . 1 Yen	2,056	2,060	2,057	2,061	2,092	6,57
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,114	2,124	2,117	2,127	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,487	0,489	0,449	0,451	1,373	3,5
Wien . . . . . 100 Schilling	59,27	59,41	59,31	59,45	1,70	5
Prag . . . . . 100 Kronen	12,456	12,496	12,473	12,513	85,062	7,0
Südslawien . . . . 100 Dinar	7,41	7,43	7,415	7,435	81,—	7
Budapest 100 Pengö = 12500 Kr.	73,56	73,74	73,56	73,84	85,062	6
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,037	3,047	3,04	3,05	81,—	7
Athen . . . . . 100 Drachmen	5,31	5,33	5,31	5,33	81,—	10
Kairo . . . . . 1 Pfd.	20,929	20,981	20,934	20,986	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Bio% verstehen.

Frankfurter Börse vom 12. Januar

Bank-Aktien.	11.	12.
Allg. D. Creditbk.	174,0	176,0
Badische Bank	180,0	173,0
Bankf. Brau.-Ind.	200,0	205,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	218,2	222,0
Barmer Bankver.	180,0	182,0
Berliner Handels	279,5	—,—
T Com. u. Privatb.	226,7	226,5
T Darmst. u. Nat.-B.	258,7	260,0
T Deutsche Bank	191,5	193,0
D. Effekt. u. Wechsl.	160,0	157,5
D. Hypothekenbk.	161,7	—,—
D. Uebersee-Bank	136,0	138,0
D. Vereinsbank	128,0	128,0
T Disconto-Ges.	185,0	186,0
T Dresdner Bank	187,5	188,5
Frankf. Hyp.-Bank	196,0	199,0
Metallb. u. M.-G.	185,5	186,0
T Mitteld. Cred.-B	196,5	191,5
Nürnberg. Vb.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	8,—	8,15
Pfälzer Hyp.-B.	187,0	190,0
Reichsbank	179,0	180,7
Rhein. Creditbank	152,5	—,—
Rhein. Hyp.-Bank	198,0	198,0
Südd. Disconto	198,0	196,0
Wiener Bankver.	8,—	8,15
Württ. Notenbk.	—,—	154,0
Mannh. Vers.-Ges.	183,0	184,0
Frankf. Allg. Vers.	127,5	129,0
Oberrh. Vers.-Ges.	165,5	167,0
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß	180,5	185,0
Buderus Eisen	118,1	118,7
T D. Luxemb. Berg	182,0	185,0
Eschweil. Bergwerk	174,0	172,0
T Gelsenk. Bergw.	183,2	136,7
Gelsenk. Gußstahl	—,—	18,15
T Harp. Bergbau	190,7	191,0
Kali Aschersleben	180,0	184,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	167,2	171,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmannr.	212,0	214,5
T Oberbedarf	—,—	115,7
Ton. Eisen (Lars)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	134,2	137,0

	11.	12.
T Rhein. Braunk.	252,0	251,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Tellus Bergbau	112,0	112,0
V. St. u. Laurahütte	88,25	89,25
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	16,95	—,—
Hapag	174,5	175,7
Nordd. Lloyd	159,5	160,0
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	104,0	103,0
Industrie-Aktien.		
Aschb.-Mannh. +	—,—	—,—
A. Kempf-Sternb.	175,0	178,0
Mainzer St.-B.	190,0	—,—
Schöfferh. Bindg.	302,0	350,0
Schwartz-Storch.	151,0	153,0
Werger	187,0	187,5
Adt. Gebr.	60,—	65,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	189,0	—,—
Adler Kleyer	119,0	119,6
A. E. G. St.-A.	169,1	170,0
Aschaff. Buntpap.	160,0	164,0
Aschaff. Zellstoff	180,0	182,0
Bahnbed. Darmst.	36,—	38,—
Bad. Elektr. +	0,185	0,185
Bad. Masch. Durl.	120,0	122,0
Bast A.-G.	178,0	182,5
Bayrisch. Spiegel	80,40	84,—
Beck & Henkel	106,0	107,5
T Bergm. Elektr.	168,5	168,7
Bing Metallwerke	43,—	49,—
Brem.-Besigh. Oel	55,—	55,—
Cement Heidelb.	148,0	148,0
Cement Karlstadt	168,0	168,0
Chamotte Annaw.	—,—	90,—
Cont. Nürnb. Agg.	120,0	120,0
Daimler Motor	88,—	88,—
D. Gold- u. S.-Anst.	237,0	232,0
Dyckerh. & Widm.	57,90	55,50
Dingler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	83,—	84,—
Düsseld. Mas. Dürr	56,—	55,25
Eisen Kaiserslaut.	65,50	67,50
T Elektr. Licht u. K.	172,0	177,0
Elf. Bad. Wolle	60,—	63,65
Emag Frankfurt +	0,400	0,405
Email. St. Ulrich	70,—	73,—

	11.	12.
Enzinger-Union	102,5	104,5
Ettling. Spinn. +	—,—	—,—
Faber, Joh. Blei	121,0	127,0
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	321,0	320,5
Fahr Gebr. Pirm.	50,—	54,50
T Felt. Guill. Carlsw.	162,0	165,0
Feinmech. Jetter	103,5	104,5
Frankf. Pok. & Wit.	88,25	91,25
Fuchswaggon +	0,575	0,580
Goldschmidt Th.	148,7	149,9
Gritzner M. Durl.	134,7	139,0
Grfstw. Mhm. 8%	—,—	—,—
Grün, Bilfinger	170,0	169,5
Haid & Neu, Näh +	55,10	64,—
Hammersen	128,0	137,5
Hilpert Armaturf.	77,—	80,—
Hirsch Kupf. u. Met.	115,5	115,0
Hoch- und Tiefbau	121,0	120,5
Holzmann, Phil.	174,0	180,0
Holzverkohl.-Ind.	90,—	90,15
Junghans Stum	106,0	111,5
Kammg. Kaiserl.	150,0	150,0
Karlsruher Masch.	50,—	56,—
Kemp. Stettin	0,400	0,400
Klein, Sch. & Becker	105,0	110,0
Knorr, Heilbronn	174,7	172,0
Konserven Braun	86,—	—,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	149,5	154,0
Loch Augsburg	132,0	134,0
Ledermerk Rothe	40,—	40,—
Ludwigsh. Walzm.	128,5	125,7
Lux Maschinen	48,—	48,—
Lur'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	129,7	135,5
Manz. Mühlb.	153,5	140,0
Metz Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberurs.	70,—	71,—
Neckars. Fahrzg.	114,5	115,5
Nrb. Leder Spier	100,0	—,—
Peter Union Frkft.	139,2	129,5
Pf. Nähm. Kayser	67,—	68,—
Philipps A.-G. Frkf.	57,—	60,50
Porzellan Wessel	78,—	78,—
Reinr. Gebb & Co.	133,0	139,0
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stz.	165,0	166,5
Rh. Westf. Sprgst.	81,—	—,—

	11.	12.
Rhenania Aachen	73,75	73,50
Riebeck Montan	173,0	182,5
Roddberg Darmst.	18,—	17,—
T Rütgerswerke	133,7	140,0
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	178,2	103,5
Schramm Lack.	101,0	108,0
T Schuckert, Nrbg.	166,5	168,1
Schuhfabrik Herz	75,—	80,—
Sellindustr. Wolff	92,75	93,—
T Siemens & Halske	201,0	204,0
Südd. Drahtl. +	—,—	—,—
S. Ind. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	24,10	24,—
Ver. deutsch. Oelf.	95,—	95,—
V. f. ch. Ind. Mainz	92,—	94,90
Ver. Ultramarinf.	162,0	170,0
Ver. Zellst. Berlin	140,0	145,0
Vogtl. Masch. St.	90,—	—,—
Voigt & Haeff. St.	135,0	130,5
Weltham. Seil u. K.	83,—	82,—
Wayß & Freytag	164,0	168,0

	11.	12.
Zellst. Waldhof St.	252,0	253,0
T Zuckerf. B. Wag.	141,7	145,0
Zuckerf. Frankenth.	114,5	115,0
Zuckerf. Heilbronn	140,0	144,0
Zuckerf. Offstein	180,0	175,0
Zuckerf. Rheingau	—,—	144,0
Zuckerf. Stuttgart	140,0	—,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprises	—,—	—,—
Mansfelder	143,7	143,0
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	97,—	—,—
Rhm. Kohlenanl.	14,45	15,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. u. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,915	0,922
4% do. anf. b. 1925	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,890	0,920

	11.	12.
5% D. Reichsanl.	0,850	0,850
4½% S. 9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	17,45	17,25
4% D. Schutzg. 14	17,45	17,25
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Kr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	—,—	0,920
3½% "	0,900	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	—,—	—,—
3½% do.	0,910	0,905
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. C. B.	—,—	1,—
3½% do.	—,—	—,—
4% Heff. v. 99 u. 06	0,900	0,900
3½% " abgest.	0,890	0,910
3%	0,880	0,910
4% Sächs. St.-A. 18	—,—	—,—
4% Württ. i. 1915	—,—	0,905

Berliner Börse vom 12. Januar

Bank-Aktien.	11.	12.
Bank f. el. Werte	174,0	177,2
Barmer Bankver.	120,0	204,0
T Berl. Handelsg.	274,5	275,0
T Com. u. Privatb.	226,5	226,3
T Darmst. u. N.-B.	257,0	257,0
T Deutsche Bank	191,5	192,5
T Dt. Ueberfee Bk.	137,7	140,0
T Disc. Command.	185,7	186,5
T Dresdner Bank	185,5	187,0
T Mitteld. Kredb.	196,0	189,0
Reichsbank	179,8	180,0
Rhein. Creditbank	153,0	158,5
Süddeutsch. Disc.	—,—	—,—
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	16,75	—,—
Allg. Lok. u. Str.	216,0	218,0
Südd. Eisenbahn	—,—	175,0
Baltimore	103,2	102,2
T Deutsch-Austral.	—,—	99,25
T Hapag	173,5	174,8
T H.-Südamerika	159,0	180,5
T Hansa D'schiff	200,0	200,0
T Norddtsch. Lloyd	158,5	160,0
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	85,25	87,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	181,0	186,2
Adler & Oppenh.	183,0	182,0
Adlerwerke	117,8	118,0
A.-G. f. Verkehrsw.	209,7	210,5
Alexanderwerk	96,—	98,75

	11.	12.
T Allg. Elektr.-Ges.	168,6	170,0
Anglo-Ct. Guano	129,0	128,7
Anhalt. Kohlen +	135,0	134,7
Annener Gußstahl	30,—	—,—
Aschaffbg. Zellst.	178,2	181,0
Augsb.-Nb. Masch.	141,5	138,5
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	61,—	64,50
J. P. Bemberg	284,0	285,2
T Bergmann Elk.	165,0	166,7
Berl.-Gub. Hut	290,0	—,—
T Berl. Karlsr. Ind.	112,5	111,2
T Berlin. Maschb.	132,0	136,7
Brügelius Bergm.	—,—	—,—
Bing Nürnberg	55,50	60,50
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	183,5	185,5
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	188,0	—,—
Br.-Besigh. Oelf.	93,50	94,35
Bremer Vulkan	133,0	128,0
Buderus Eisenw.	118,0	118,0
Chem. Heyden	138,2	138,6
Chem. Gelsenk.	125,5	125,0
Chem. Albert	168,0	175,0
Concord. Spinner	133,0	133,0
T Daimler Benz	86,50	89,—
T Dessauer Gas	187,0	187,5
T Dtsch.-Luxemb.	184,0	186,0
D. Eisenb.-Signal	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	177,0	180,2
Deutsch. Gußstahl	125,5	128,5
Deutsche Kabelw.	123,8	126,0

	11.	12.
Deutsche Kali	129,8	131,5
T Deutsche Masch.	118,2	120,0
Deutsche Spiegelg.	228,0	225,0
Deutsche Wollw.	63,—	65,—
Deutsch. Eisenh.	95,50	96,15
Donnersmarckh.	141,5	141,0
Dürener Metall	105,0	106,2
Dürkoppwerke	98,25	98,—
Dynamit Nobel	158,9	158,0
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	170,5	173,0
T Elektr. Licht u. Kr.	179,5	178,5
Emaille Ulrich	72,—	68,—
Enzinger-Union	102,5	107,0
Eschw. Bergwerk	173,0	173,0
T J. G. Farbenind.	320,5	319,5
Feldmühle Papier	194,0	200,0
Felten & Guill.	164,0	166,5
A. Frister	114,0	116,0
Fuchs Waggon	0,560	0,550
Gaggenau V.-A.	57,50	55,—
Gebhard Textil	124,0	128,2
T Gelsenk. Bergw.	184,0	180,0
Gelsenk. Gußstg.	15,50	15,75
Genschow & Co.	106,0	107,5
German. Portl.-Z.	198,5	199,5
Gerresheim. Glas	162,0	164,7
T Ges. f. elektr. Unter.	202,0	208,0
Gebr. Goedhardt	130,0	130,2
Goldschmidt Th.	149,5	145,0
Goerz C. P.	38,—	37,25
Gothaer Waggon	22,—	23,—
Gritzner Maschin.	135,0	138,5

	11.	12.
Grkftw. Mhm. 8%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	174,0	174,0
Grün & Bilfinger	170,2	[illegible]
Braunschwg. Textil	[illegible]	[illegible]
Hackethal Draht	111,7	114,0
Hallesche Masch.	165,0	162,0
Hammersen Spinn.	130,0	136,7
Hannov. M. Egest.	128,0	142,0
Hann. Waggon	—,—	—,—
Hansa Lloyd	77,20	78,50
Hbg.-Wien Gum.	100,0	112,0
Harkort Bergwerk	55,—	56,—
Harpen. Bergbau	189,2	189,6
Hartmann Masch.	47,50	46,25
Hedwigshütte	162,0	160,5
Hilpert Masch.	78,—	80,—
Hindr. & Aufferm.	118,7	121,5
T Hirsch Kupfer	114,5	115,0
T Hirschberg Leder	135,0	134,7
T Hoesch Eis. u. St.	175,0	175,5
T Hohenlohe-Werk	27,80	28,30
Phil. Holzmann	173,2	180,4
Hordwerke	130,0	128,0
T Humboldt Masch.	54,50	57,50
T Ilse Bergbau	264,5	267,0
M. Jüdel & Co.	162,0	159,0
Gebr. Junghans	109,0	112,0
Kahla Porzellan	128,5	131,0
Kalbm. Bückerei	160,0	166,0
Karlsr. Maschin.	51,—	54,—
Kattowitz. Berg	—,—	—,—
C. M. Kemp.	—,—	—,—
Klöcknerwerke	156,0	162,5
C. H. Knorr	—,—	—,—
Köhlm. & Jourdan	90,—	92,—
Köln Rottweiler	—,—	—,—
Gebr. Körting	121,5	120,0
Kölscheimer Cell.	116,0	112,0
Kyffhäuser-Hütte	69,35	—,—
Lahmeyer & Co.	150,0	154,7
Laurahütte	89,75	94,50
Linde's Eismasch.	180,0	184,0
Lindenberg	64,50	60,50
T Carl Lindström	199,0	—
Lingel Schuhfabr.	90,50	92,—
T Linke & Hofm.	91,50	92,—
Ludw. Loewe & Co.	285,0	290,0
C. Lorenz	132,0	149,0
Lothr. Portl.-Cem.	—,—	—,—
Magirus A.-G.	65,—	70,75
T Mannesmann	212,5	214,0
T Mansfeld. Bb.	146,5	148,7
Mech. Web. Lind.	268,0	288,0
Mix & Genest	142,7	145,0
Motoren Deutz	77,75	80,25
Motorb. Mannh.	41,75	42,75
Mülheim Berg.	181,0	180,0
Neckar. Fahrzg.	114,0	118,7
T Nordd. Wolle	175,7	188,5

	11.	12.
T Oberschl. E. Bed.	124,0	123,2
T Oberschl. Eisen	—,—	—,—
T Oberschl. Koksw.	146,0	144,0
Orenst. & Koppel	137,2	137,7
T Phönix Bergb.	134,2	137,0
T Rathgeb. Wagg.	85,25	91,—
Reichelt Papier	229,0	238,0
T Rhein. Braunk.	249,5	251,0
Rhein Chamotte	96,—	91,—
Rhein. Elektrizität	164,7	169,0
Rhein. Westf. Spr.	52,75	54,25
T Rheinstahl	200,7	199,7
T Rhenania Chem.	72,50	74,50
Romb. Hütten	13,50	13,25
Rütgers Braunk.	118,5	118,0
Rütgers Zucker	107,8	110,2
T Rütgerswerke	137,7	138,5
Sachsenwerk	124,2	125,5
T Salzdetfurth	198,0	203,2
Sarotti	185,0	—,—
Scheidemandel	32,65	33,25
T Schubert & Salz.	248,0	258,0
T Schuckert & Co.	164,7	166,5
Siem. & Halske	201,0	201,5
Sinner A.-G.	69,—	69,—
Stettiner Vulkan	76,65	77,25
Stoehr Kammgrn.	164,0	165,0
Stoewer Nähm.	100,0	104,5
Südd. Immobil.	115,0	117,0
Teichgräber	—,—	—,—
Teleph. Berliner	105,0	107,5
Thoerl Oelfabrik +	133,0	134,7
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. D. Nick. Gum.	98,—	103,5
Ver. Chem. Charl.	169,0	170,0
V. Dtsch. Nickelw.	174,0	181,5
V. Glanzstoff Elbf.	410,0	408,0
V. Schuhf. Bern & W.	94,—	97,—
Ver. Stahlwerke	152,5	154,7
V. Stahlw. v. d. Zyp	250,0	251,0
Ver. Ultramarinf.	165,0	168,0
Vogtländ. Masch.	65,—	66,—
Wanderer-Werke	222,0	225,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
T Westeregeln Alkali	167,0	172,5
Wicking-Cement	170,0	172,5
Wiesloch Tonwar.	120,0	119,0
Wittener Stahl	121,0	126,7
Wittener Gußstahl	58,—	62,—
Wolf. Buckau	71,75	72,—
Zellstoff Verein	140,2	143,7
Zellstoff Waldhof	253,0	255,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	—,—	—,—
Bergb. Prüssa	—,—	—,—
Benz-Motor	83,64	86,—
Deutsche Petrol.	79,80	—,—
Diamond	50,64	58,—

	11.	12.
Heldburg	87,—	88,—
Hochfrequenz	71,25	71,25
Krügershall Hamb.	138,5	142,0
Petersb. Int.	6,—	6,15
Rennenberg	—,—	—,—
Russenbank	7,—	7,25
Sichel & Co.	5,—	5,15
Slomann Salpeter	—,—	—,—
Südsee Phosphat	—,—	111,0
Ufa	97,50	96,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	—,—	—,—
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschatz. IV-V	0,915	0,920
" VI-X	0,905	0,905
" 1924er	0,960	0,965
5% D. Reichsanl.	0,927	0,917
4% "	0,917	0,922
3½% D. Reichsanl.	0,908	0,915
3% "	0,920	0,935
4% Prß. Konsols	0,907	0,907
3½% "	0,900	0,900
3% "	0,912	0,912
4% Bayer. Anl.	0,900	0,950
3½% Bayer. Anl.	0,925	0,925
5% B. Kohlenanl.	—,—	14,60
5% Prß. Kalianl.	5,65	5,90
" Roggenwert	9,20	9,30
5% Roggenrentb.	8,92	—,—
5% Sächs. Braunk.	3,23	3,33
Landsch. Rogg.	9,15	9,—
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	44,50
4½% Oest. Schatz.	25,25	25,10
4% " Goldrente	28,50	—,—
4% " conv. Rte.	—,—	2,40
4½% " Silberrente	—,—	8,10
4½% " Papierrente	—,—	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	19,30	19,5
4% " Bagd.-Anl. I	20,60	—,—
" II	22,25	22,25
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zollob. 1911	17,—	—,—
" 400 Fr.-Lose	26,70	[illegible]
4½% Ung. St.-R. 1913	25,00	25,90
4½% " 1914	25,55	25,65
4% " Goldrente	26,00	26,50
4% " Kronr.	2,60	2,50
3% Oe. U. Stb. alte	—,—	21,40
3% Oe. U. IX Em. 74	—,—	—,—
3% Oe. Goldprior.	—,—	—,—
2,60% Südbahn alt	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	—,—
4½% Anat. Ser. I	20,15	21,—
4½% " II	20,15	21,—
4½% " III	—,—	20,—
5% Tehuantepec	—,—	—,—

MARCHIVUM

[illegible]?!

Der Roman eines Verteidigers

35) Von Walter Bloem

Die klaren Augen der schönen Frau hatten sich umdunkelt. Ihre Lippen zuckten, ihre Stimme versagte.

„Also ... Ihr Mann hatte Ihnen von seinem Entschluß, ein Testament zu errichten, Mitteilung gemacht —?" fragte der Richter.

„Wie Sie hören, Herr Richter! Er hat mich gebeten, den Notar zu bestellen ..."

„So —? Sie selber haben den Notar bestellt —?"

„Allerdings. Schweren Herzens, wie Sie sich denken können ... aber ich hatte das Gefühl, daß es besser für ihn sein würde, wenn ich selber die Sache leicht nähme, als wenn ich meine Erregung und Sorge verriete ... Ich habe mich gestellt, als ob mich sein Entschluß weiter nicht beunruhige ... Er war ja in allen seinen Angelegenheiten von einer so peinlichen Ordnungsliebe ... ich habe so getan, als ob ich das als eine einfache ... wie soll ich sagen —? als eine ... eine Verwaltungsmaßregel ansähe, als eine Handlung, die schließlich über kurz oder lang doch einmal vorgenommen werden müsse ... Und so habe ich, ohne weiter zu widersprechen, den Notar bestellt ... obwohl sich mir das Herz dabei umdrehte ... das können Sie mir glauben, Herr Richter."

„Ich bin überzeugt, gnädige Frau ... und nun — nun zu dem zweiten Punkte, über den ich gerne Ihre Ansicht erfahren wollte. Der Antrag, den Ihre Schwägerinnen bei mir eingereicht haben, stellt die Eventualbehauptung auf, Ihr Gatte möge sich zur Zeit, als er das Testament niederlegte, nicht mehr im Vollbesitz seiner — wie das Gesetz es nennt — seiner Geschäftsfähigkeit befunden haben ... das will sagen, seine Geistestätigkeit habe sich schon damals in einem Zustande der Störung befunden ... der Störung durch dieselben krankhaften Einflüsse, die ihn dann vierzehn Tage später veranlaßt haben, Hand an sich zu legen ... Wie stehen Sie dazu?"

Frau Susanne dachte einen Augenblick nach.

„Ich weiß nicht, ob ich mir darüber ein Urteil erlauben darf ..." sagte sie langsam mit bebender Stimme. „Ich bin selbstverständlich vollkommen überzeugt gewesen, daß mein Mann bei ganz und gar ungetrübtem Verstande sei ... er befand sich ja doch in dauernder ärztlicher Behandlung ... fragen Sie doch den Arzt, der ihn behandelt hat ... den Notar, der das Testament aufgenommen hat ... was für Eindrücke sie von der geistigen Verfassung meines Mannes bekommen haben ... diese Herren können doch ein viel unbefangeneres Urteil abgeben als ich — nicht wahr?"

„Aber diese beiden Herren stehen unter dem Gebot der Amtsverschwiegenheit inbezug auf alle ihre Wahrnehmungen, die sie bei diesen Berufshandlungen gemacht haben," warf der Richter ein.

„Das verstehe ich nicht —" sagte Frau Susanne. „Wenn ich doch damit einverstanden bin, daß sie Ihnen erzählen, was sie wissen —?"

„Das heißt, Sie entbinden die beiden Herren von der Verpflichtung der Amtsverschwiegenheit?"

„Aber selbstverständlich, Herr Richter! Ich bitte im Gegenteil ausdrücklich darum, daß Sie die Ansicht dieser beiden Herren einholen. Das kann nur zur Klärung der Sache beitragen — und ich wünsche nichts sehnlicher, als daß vollständige Klarheit geschaffen wird."

Der Blick des alten Herrn milderte sich sichtlich.

„Das werde ich also zu Protokoll nehmen, wenn Sie gestatten, nicht wahr? Ich meine, daß Sie die beiden Herren von der Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit entbinden, nicht wahr?"

Susanne nickte stumm.

„Hm —" sagte der Amtsgerichtsrat. „Das waren die Punkte, über die ich mich von Ihnen persönlich informieren lassen wollte, gnädige Frau. Ich danke Ihnen verbindlichst — ich glaube genug zu wissen. Wenn ich dennoch ... ganz abgesehen von meiner persönlichen Auffassung der Sachlage ... mich genötigt sehen sollte, dem Antrag Ihrer Schwägerinnen nachzugeben — und das Verfahren zur Sicherung des Nachlasses Ihres Gatten einzuleiten ... so bitte ich Sie, das nicht so aufzufassen, als ob der leiseste Verdacht gegen Sie bestände. Im Gegenteil — Sie haben ja noch selbst hervorgehoben, daß Sie eine völlige Klarstellung der Verhältnisse wünschen. Und da Sie ja leider möglicherweise noch auf längere Zeit ... der persönlichen Fürsorge für Ihre ... für Ihre häuslichen Verhältnisse entzogen sein möchten ... so könnte es, meine ich, auch in Ihrem Interesse nur wünschenswert sein, wenn die Behörden ihre Hand auf die Hinterlassenschaft Ihres Mannes legen und damit jeden Verdacht ausräumen, als sei von Ihrer Seite dort irgendwelche Veränderung veranlaßt worden ..."

„Ich werde versuchen, mir diese Auffassung zu eigen zu machen ..." sagte Susanne leise, „obwohl ich das Gefühl habe ... doch nein — auf meine Gefühle kommt es ja gar nicht an. Also erfüllen Sie den Wunsch meiner Schwägerinnen. Mein persönlichen Empfindungen über diesen Schritt der beiden Damen behalte ich mir natürlich vor."

— — Nein, sagte Gustav Herold zu sich selber, als er sich von den beiden anderen Juristen getrennt hatte und nun, um sich ein wenig zu sammeln, langsam durch Alt-Moabit gen Südosten schlenderte — nein! das war ja alles Wahnsinn! Wie hatte er jemals auch nur auf die leiseste Idee kommen können, diese Frau wäre eine ... es ist lächerlich, es ist barock, es ist eine Majestätsbeleidigung!

Und schließlich — sieh dich doch einmal an, Gustav Herold! wer bist du denn eigentlich, daß du dir auch nur einen Augenblick einbilden konntest, eine solche Frau hätte zur Mörderin werden können um deinetwillen —! Was ist denn groß an dir dran? Ein leidlich hübscher Kerl — na ja, das vielleicht ... der Spiegel sagt's, Helene sagt's, und außer ihr hat's in diesem Leben wohl noch eine oder die andre mehr oder weniger schöne Frau gesagt ... aber das ist doch auch alles! Geist —?! Na ja, knapp soviel, um als biederer Rechtsanwalt nach Schema F sein bissel tägliches Brot zu verdienen ... Charakter —?! Ach Gott — war einem in diesem Leben eigentlich nicht immer alles geradezu in den Schoß gefallen?!

Da war Mengershausen denn doch ein ganz anderer Kerl gewesen ...

Also nichts als das bißchen blonde Manneskraft seiner dreiunddreißig Jahre ... Und dafür hätte ein Susanne das Glück der Gemeinsamkeit mit einem der berühmtesten Menschen der Zeit zerstört —?

Und doch — wie war doch das damals gewesen? Die Unterhaltung, tief einsam wie auf einer seligen Insel inmitten des Menschenozeans —?!

Ah bah — Karnevalslaune ... tändelndes Spiel eines nervös-überschwenglichen Augenblicks —!

Nein — das war es doch nicht ... denn ... damit hatte es ja doch nicht angefangen ... es war ja doch schon so vieles voraufgegangen ... in Blick und Wort hatte sich doch schon längst ein Einverständnis angebahnt, aus dem jene ... Aussprache nur erwachsen war als die Erfüllung von etwas, das man längst kommen gefühlt ... Er wenigstens — ob sie auch?! Gesagt zum mindesten hatte sie es ...

Jetzt freilich, da sich in der Korrespondenz, deren Mitwisser er jetzt war, ein so beklemmend verworrenes Bild ihres Charakters und ihrer Gewohnheiten aufgerollt hatte ... jetzt meinte er jener Aussprache bei Kroll überhaupt nicht mehr die Bedeutung beimessen zu dürfen, die ihn so sehr gequält ...

Nein — bilde dir nur nichts ein, Gustav Herold! Für Frau Susanne bist auch du nichts anderes gewesen denn einer aus jener großen Schar, deren Huldigungen sie entgegengenommen hatte als etwas, das ihrer Schönheit, ihrem Geiste ... ihrer ... Unbefriedigtheit ... von Rechts wegen gebührte als Ausgleich für etwas, was das Leben ihr versagt hatte —!

Und doch — welch unheimlicher, welch befremdlicher Widerspruch! Dies wirr zerfahrene Leben, das er — er nur kannte ... und dabei diese untadelige Haltung angesichts der furchtbaren Anklage, die über ihrem Haupte schwebte — die hoheitsvolle Sicherheit, deren Eindruck offenbar bei den beiden Justizbeamten der gleiche überzeugende, überwältigende gewesen war, wie bei ihm selber —?!"

Was war nun eigentlich ihr Wesen —?! War nicht doch am Ende dies — die ruhige Ganzheit, aus der ihr Verhalten als Angeschuldigte allein zu erklären war — war dies nicht doch die eigentliche Susanne?!

Wenn aber das wahr wäre ... wenn du, Gustav Herold, glauben dürftest, glauben müßtest, daß das Gefühl, das sie seit Monden dir entgegengetragen — daß gerade dies nicht bloß ein Spiel — nein, daß es der harte, kampfestrotzige Ernst einer großangelegten Natur wäre ... die jetzt erst — und ach, zu spät — ihr Widerspiel in einem andern Menschen gefunden hätte, in dir, Gustav Herold!

Aber ... tauchte dann nicht wieder der grausame Verdacht empor, daß diese Empfindung sie zur Mörderin ihres Gatten gemacht haben möchte —?! Und war diese Ruhe, diese Sicherheit, die jeden in ihren Bann schlug, auf den sie wirkte — war die am Ende nur eine Ausgeburt des felsenfesten Entschlusses, den Mann ihres Begehrens zu erobern, und müßte der Weg über Leichen und durch die Nacht der Gefängnisse, durch die Gefahren und Schrecknisse einer Verhandlung um Leib und Leben sich winden —?!

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns schwer betroffenen Verluste unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn **Adam Stohner**

für die Leichenbegleitung, sowie Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. *1180

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mannheim, den 12. Januar 1927.

Sudetendeutscher Heimatbund.

Aufruf!

Zwecks restloser Erfassung und Sammlung aller Deutschen aus der heutigen Tschechoslowakei ist die Gründung einer Ortsgruppe des Sudetendeutschen Heimatbundes auch in Mannheim beschlossen worden. Es wollen sich daher

alle in Mannheim wohnenden

Deutschböhmer (Egerländer, Böhmerwäldler usw.), Deutsche Nord- und Südmährer, Schlesier, Karpathendeutsche aus der Zips und Schwaben aus der Slowakei an untenstehende Anschrift wenden und mithelfen am Aufbau des Bundes.

Der Sudetendeutsche Heimatbund denkt großdeutsch, er bezweckt neben seinem Kampf gegen das gewalttätige Tschechentum, die Aufklärung des reichsdeutschen Vaterlandes über seine, unter tschechischer Knute, Bedrückung und Gewaltherrschaft leben müssenden 3½ Millionen Brüder und will dazu beitragen, daß auch uns, einem so großen Teil des deutschen Volkes, das Selbstbestimmungsrecht zugestanden werden muß, auf daß wir heimkehren ins große deutsche Vaterland, in ein größeres einiges Deutschland!

Darum melde sich unverzüglich jeder Sudetendeutsche, ganz gleich welcher Parteischattierung, sofern er überhaupt noch ein Interesse an der alten Heimat hat und noch deutsch fühlt, bei 870

Konrad Ferdinand Mayer
Mannheim-Sandhofen, Niederbronnerstr. 27.

Verkäufe

Billig zu verkaufen: Säulenbohrmaschinen
fabrikneu, mod. Konstr. Ca261
18, 25, 40 und 50 mm Bohrl.
div. Amboße, Feldschmieden, Transmissionsteile, Schraubstöcke.
Anfragen unt. K M E 269 an die Geschst.

Feudenheim. Hochherr. Villa 6 Zimmer u. 2 Mans. mit all. Zubehör, beschlagnahmefrei, bis 1. Febr. beziehb., z. verk. Näh. Friedrich Ahm, Imm.-Büro, Feudenheim, Teleph. 21 475, Hauptstr. 138. *1128

Photo-Apparat 18/24 m. 8 Dopp.-Kassetten-Einsatz, bis 6/9, Stat., Schlitzverschl. u. Tuch m. 3 Objekt. Doppel-Anastigmat 1:6—21 cm, Lloyd-Anastigmat 1:6 b. 15 cm, Er. R. Aplanat f. 200 M zu verk., auch einzeln. Teilzahl. gestattet. Feudenheim, Ziethenstr. 51, 1 Tr. *1103

Moderne **Spenglerei-Einrichtung** m. Kraftbetrieb u. gut. Kundschaft umständeh. zu verkauf. Werkstatt 60 qm, m. Toreinfahrt kann mit übern. werd. Adresse in der Geschst. B168

1 fast neue **Bettstelle** Nußbaum pol., billig zu verkauf. Anzusehen bei Wolpert, Büro C 1. 10/11, 2. Stock.

Verkäufe

Gebrauchte **Schreibmaschinen** gt. erh., preisw. abzug. W. Lampert, L 6, 12.

Piano (neu) günst. abzugeb. *1108 Trox, U 7, 17.

2 Reise-Schreibmaschinen 1 Diamant 130 M, 1 Perkeo 120 M im Koffer, tadellos erhalten, verkauft ADB. — Deutsche Bank A.-G., N 7, Zi. 141

1 weißer Herd fast neu, preisw. weg. Umzug z. verk. B160 Luzenberg Nr. 7, 2.

Bücher über Sittengeschichte billig abzugeben. Angebote unt. E G 73 an die Geschäftsst. *1137

Eine hochelegante **Alabasterschale** mit Bildhauerarbeit, 52 cm Durchm., preiswert zu verkaufen. Seckenheimerstr. 102, 3 Tr. rechts. *1109

Herrenrad wie neu, bill. abzugeb. Angebote unt. F F 27 an die Geschst. *1135

Dunkelblauer **Kinderwagen** sehr gut erhalt., billig abzugeben. Augartenstraße 50, 3. St. links. *1172

1 Lagerposten hygien. Damen-Gummiwaren u. zw. Damenbinden, Leibbinden, Duschen, Gummischürzen, Badeschwämme, Kinder-Schlupf- und Windelhöschen weg. Aufgabe der Artikel billig zu verkaufen. Anfragen erb. unter E O 85 an die Geschäftsst. *1158

Verkäufe

1 Universal-**Fräsmaschine** m. Teilapparat, Tisch 600×200mm, noch ungebraucht, jed. etwas angerostet, preiswert zu verkaufen. *1157 Anfragen erbeten u. E N 34 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reservoir ca. 5000 Liter Inhalt. Länge 3000 mm, Breite 1500 mm, Tiefe 1000 mm, Wandstärke d. Eisenblechs 8 mm, mit Eisen-Deckel u. Rohrltg., in sehr gut. Zustand, billig zu verk. Anfr. erb. u. E M 33 an d. Geschäftsst. *1156

2 Warenschränke billig zu verkaufen. *1160 G 7, 10.

Kauf-Gesuche

Auto möglichst 4Sitzer, 4/12-5/20 evtl. 6/24 gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht (Privat) ca. M. 1000.-. Ang. u. E Z 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1185

Haus in gutem Zust., mögl. Max-Josefstr. od. angrenz. Geb., mit freiwerd. 5 Zimmerwohn. bei 8—10 000 M Anz. zu kauf. ges. 3 Zim.-Wohn. kann i. Tausch geg. werd. Angeb. mit Pr. u. näh. Ang. erb. u. F J 55 a. d. Geschst. *1198

Eine franz. **Hobelbank** mit Eisenspindel zu kaufen gesucht. B182 Friedr. Wolff, L'hafen, Dammstr. 18.

3 gute Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unt. C S 49 an die Geschäftsst. *1181

Miet-Gesuche

6 Zimmer Küche, Bad u. Mädchenzimmer, Mitte der Stadt, gegen eine Sm7 **3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vertauschen. Vorort nicht ausgeschlossen. Angebote unter V M 161 an Rudolf Mosse, Mannheim.

2-3 Zimmer-Wohnung ganz od. teilw. möbl. von selbst. Kaufmann sofort od. später zu mieten gesucht. Mietvorauszahlung. Ang unter C Y 95 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1067

Kaufmann, in sicherer Pos. sucht sofort od. später beschlagnahmefreie *1194 **2-3 Zimmerwohnung** in od. Nähe Mannheim. Miete wird evtl. vorausgezahlt. Angeb. u. F. E. 51 an die Geschäftsst.

Vermischtes

Gutes Tafelklavier für Verein passend, billigst zu verkaufen. Musikwerke L. Spiegel u. Sohn G.m.b.H. Mannheim O 7, 9 (Heidelbergerstr.) 130

Wo kann Privatwäscherei jeden Montag Wäsche abholen. Fachm. Bedien. Billige Berechnung. Angeb. unt. E S 89 an die Geschst. B171

Wer trägt *1073 **Geschäftsbücher** nach? Angebote unter D C 99 a. d. Geschst.

P 4, 2 I. **Körpermassage** Tel. 30008 24

Herren-Anzüge zu Räumungs-Preisen

Die enorme Auswahl, die Ihnen unser auf fünf Stockwerken verteiltes Warenlager bietet enthält auch für Sie das Richtige in Form, Farbe u. Preis. Unsere guten Qualitäten sind sprichwörtlich!

Hier einige Preis-Beispiele:

Herren-Anzüge aus gediegenen Stoffen, in Cheviot oder Gabardin M. 35.—, 48.—, 56.— 62.— 74.—

Herren-Anzüge prima verarbeitet, auf Leinen und Rosshaar M. 84.—, 92.—, 100.—, 110.—, 120.—

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5, 4-6

Drucksachen für die gesamte **Industrie** liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim, E 6, 2.

Maskenhefte
können ohne jede Verpflichtung bei **KRAMP** eingesehen werden.
Maskenstoffe
in unerhörten Mengen von den einfachsten bis zu den wertvollsten enorm billig.
Kramp's
Haus der Stoffe

Salvator
die Perle der deutschen Biere z. Zt. im Ausschank im:
„Arkadenhof"
Donnerstag großes
Schlachtfest mit Künstler-Konzert

Mode-Tanzschule J. Schröder
S 7, 14. Telephon 20137.
Zu einem bürgerl.
Kursus
sind noch einige Herren, aus guten Kreisen baldigst erw. NB. Donnerstag, den 3. Febr. beg. ein neuer **Anfängerkursus**, wozu um baldgef. persönliche Anmeldung gebeten wird *1176

Restauration „zum Kurfürsten"
Jungbuschstr. 15 Telephon 30877
Konzerthaus — Speise-Restaurant
Gemütlicher Aufenthalt im vollständig neu renovierten Lokal.
Ia. Sinner Biere — ff. Weine
Gut bürgerlicher Mittag- und Abendtisch
Solide Preise.
Wochentags 8—12 Uhr, Samstag u. Sonntags 6—12 Uhr großes Stimmungskonzert des L. Mannheimer Schrammel-Orchesters.
NB. Bis zur Konzessions-Genehmigung seitens des Bezirksrates liegt die Geschäftsführung obigen Lokales in meinen Händen und bitte alle Bekannte, insbesondere die Bewohner des Jungbuschgebietes und der Neckarspitze um geneigten Zuspruch.
*1166 Ergebenst Frau Luise Mehr.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 26903
Donnerstag ab 6 Uhr **Stamm:**
Schinken in Brotteig mit Kartoffelsalat
Schweinepfeffer mit bayr. Knödeln

Sensationell billige Preise durch eigene Fabrikation von *1164
Drahtgestellen u. Lampenschirme
Zuglampen für Gas u. Elektrisch
Herrenzimmerkronen in allen Preislagen
Stehlampen, Nachttischlampen usw.
Jäger, D 3. 4 und E 2. 16
Auf Wunsch 20 Gaswerksraten

Vermischtes

Tücht. Dirigent
sehr guter Musiker, übern. in der Nähe von Mannheim oder Heidelberg leistungsf. Gesangverein. Angeb. unt. D. Y. 20 an die Geschäftsstelle. *1118

Alte Gebisse
kauft Samuel Brym G 4. 12, 2 Tr. S212

Ausnahmepreis Speisezimmer
aparte Modelle
200 cm breit
Mk. 458
verkauft *1143
Binzenhöfer
Möbelgeschäft
Augartenstraße 38.

Kaufe
getr. Kleider, Stiefel
Obstfeld, F 5, 4,
*1085 Tel. 20 091.

Masken
nach eigen. Entwürf. werden schnell u. bill. angefertigt. *1111
Daselbst ist auch ein **flotter Page** billig zu verleihen.
B 6, 7, 3. r.

Fräulein, beruflich tätig, sucht *1109
nette Freundin
Zuschrift. u. D B 17 an die Geschäftsstelle.

Plissee
Hohlsaum
Stoffknöpfe
jeder Art, schnell und billig. *1170
Braun, M 2. 1.

Geldverkehr

Hypothekengeld
auch 2. und 3. Stelle, Auszahlg. in wenigen Tagen, Ankauf von Hypotheken. *1131
Kredite
gewährt F. Schmidt, Dammstr. 12. Gesch.-Zeit 9—11 Uhr.

2000 Mk.
Hypothekengeld
1. Stelle gesucht. Selbstgeber bevorzugt. Angebote unt. D H 4 an die Geschst. *1087

Wer leiht mir 400 Mark geg. hoh. Zins u. 10facher Sicherheit. Angeb. u. Y J 109 an d. Geschäftsst. *1140

Unterricht

Wer erteilt Herrn gründlichen
französ. und engl. Einzelunterricht
Angebote unt. D N 9 an die Geschst. *1098

Französisch.
Sorgfältigen Unterricht in Grammatik, Korresp. u. Konvers. erteilt *1081
Schmidt, Privatsprachlehrer, Max-Joseph-Straße 31, 1 Tr.
(Langj. Aufenth. im Ausland.)

Nachhilfestunden
erteilt Student Realgymnasiasten v. Oberrealschüler. Angebote unter D L 7 an die Geschäftsstelle. *1091

Lehrerin ert. gründl.
Klavierunterricht
bei mäß. Honorar u. bietet Gelegenh. zum
Ueben
Egellstr. 4, prt. links. *1073

Gepr. Lehrkraft erteilt gründlichen
Violinunterricht
Angebote unt. E B 28 an die Geschst. *1123

Bilanzunterricht
gesucht. *1103
Angeb. m. Preis unt. D R 13 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 8. S222

Heirat
Dame- und Herren in jedem Alter finden pass. u. gute Partien durch Frau Strauß Uhlandstr. 22. *1158

Kaufmann, 40 Jahre, musikalisch, allein steh., hier fremd, sucht eine lebensfrohe Kameradin zwecks später. *1089

Heirat.
Zuschriften unt. D J 5 an die Geschäftsstelle.

Witwe, Mitte 30er Jahre, pr. vollschl. Fig., mit schön. Einr. u. Wohnung, wünscht Anschl. an bess. Herrn bis 40 J., pr. schl. Erschein. in sich. Stell., a. Geschäftsmann, da tücht. Geschäftsfrau, evtl. auch Witwer m. 1 Kind. *1107

zwecks Heirat
kennen zu lernen. Gefl. nicht anonym. Zuschriften, mögl. m. Bild erb. unt. D U 10 an die Geschäftsstelle.

Fräulein, 26 Jahre, Waise, des Alleinseins müde, wünscht einen ält. Herrn i. sich. Stell. zwecks spät. Heirat kenn. zu lern. Wohn. u. Ausst. vorh. Diskretion Ehrens. Zuschriften unter E R 38 an die Geschst. *1168

Heirat
Einem pensionsber., bess. Beamten von 48 bis 55 J., ev. sch. sol. charakterv. Herrn mit Herzensbildung wäre Gelegenh. geboten, in ein Geschäft einzuheiraten. Schöne Wohng. u. Einrichtung, sowie etw. Vermög. ist vorh. Solche, die auf ein gemütlich. Heim reflekt., woll. Zuschrift, mögl. mit Bild unt. F C 49 an d. Geschst. einsend. Diskret. Ehrensache. *1192

Offene Stellen

Lebensversicherung
Alte, vornehme Lebensvers.-Ges. mit äußerst günstigen Tarifen sucht für den dortigen Platz einen tüchtigen 354
Platzvertreter
gegen feste Bezüge und Provision. Nur bewährte Fachleute mit tadelloser Vergangenheit wollen unter Vorlage von lückenlosem Lebenslauf, Erfolgsnachweise Angebote einreichen unter **Y E 105** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Existenz!
Ag.-Gesch. d. Lebensmittelbr. sucht p. sof. tücht. Mitarbeiter mit e. Int.-Stnl. v. 1500 ℳ. Gefl. Ang. u. E Y 45 an die Geschst. *1183

Tüchtige Friseuse für Samst. nachm. gesucht **Heckert, Speizenstr. 4.** B172

Tüchtiges B176
Hausmädchen
mögl. m. Erfahrg. im Kochen, zu kl. Familie gesucht. Vorzust. zw. 1½—2½ Uhr. Meerfeldstr. 86, 2 Tr. lks.

Tüchtigen Reisenden für den Besuch von Apothek., Drogerien u. Kol.-Geschäften f. eingef. Artikel sofort ges. Nur gewandte, bestempfohl. Herren wollen unt. Vorlage d. Zeugnisse schriftl. Angeb. u. Y N 118 an die Gesch. einreichen 143

Jüngerer Verkäufer
aus d. Kolonialwaren- u. Farbenbranche für sofort od. spät. gesucht. Angebote m. lückenlos. Zeugnisabschrift. unt. F A 47 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1188

Völlig konkurrenzlos!
Illßeins Blatt der Hausfrau mit kostenlos. Unfallversicherung 14tägig 20 J. Höchste Provision, Gutgekleid. Damen, Herren meld. sich mit Ausweisen 11 bis 1 und 5—7 Uhr **Graf Waldersee, P 4. 8.** *1197

Existenz
für Beamten wird geboten bei Mk. 4000.— Einlage. Gefl. Angeb. unter F D 50 an die Geschäftsstelle. *1133

Tüchtige, durchaus branchekundige
Verkäuferin
für Kurz-, Weiß- und Wollwaren p. 1. Febr. gesucht. Gefl. Angeb. m. Zeugnisabschr. unt. F H 54 an die Geschst. *1196

Gesucht ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 18 Jahr., tagsüber i. Haushalt. Vorzustellen nachmitt. zwischen 3 u. 5 Uhr **Schumannstr. 4, 2. St. bei Haag.** B190

Gewandte
Laufmädchen
sofort gesucht. *1147
Waschanstalt Luisenbad,
Hafenstraße Nr. 24.

Stiller evtl. tätiger
Teilhaber
mit 30—50 000 Mark von erstklassig. Unternehmen
gesucht.
Angebote unter D Z 21 an die Geschäftsstelle. *1119

Mannheimer Direktions-Filiale bedeutenden Versicherungskonzerns sucht sofort eventl. per 1. April B120
Unfall-, Haftpflicht-, Feuer-Fachmann
nur erste Kraft mit besten Zeugnissen und prima Referenzen.
Betätigung vornehmlich im Innendienst, in erster Linie in der Schaden-Regulierung, Bearbeitung des Neu- und Prolongations-Geschäftes, Agentur-Kontrollen, allgemeiner Verwaltungsdienst.
Gefl. Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe v. Referenzen unter X Q 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reisender
aus der Fahrrad- oder -Teilebranche, gut eingeführt in den Bezirken Mannheim, Heidelberg und Vorderpfalz, von Großhandlung mit Markenrad-Vertretung sofort gesucht. *1151
Geeignete Herren wollen sich unter Einreichung von Lebenslauf (Lichtbild), Referenzen, seitheriger Tätigkeit und Erfolge, Gehaltsansprüche und Spesen usw. bewerben unter **Y L 111** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngerer
Hilfsbuchhalter
gewandter Rechner, mit geordneter Handschrift zum sofortigen Eintritt **gesucht.** 366
Wallenstätter & Co., N 4, 21.

Wir suchen per sof. od. später
jüng. Dekorateur
welcher zeitgemäße Fenster flott herstellen kann, sowie ein geübter Plakatmaler sein muß. Gefällige ausführliche Angeb. an 360
Mathias Loewenthal
Kaufhaus — Aschaffenburg

In der Abteilung Kleiderstoffe
meines Hauses findet
1. Verkäuferin
angenehme, dauernde Stellung.
Nur durchaus routinierte Damen, die im Umgang mit jeder Kundschaft gewandt sind, und in ersten Geschäften tätig waren, wollen Bild mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E. V. 100 an Rudolf Mosse, Stuttgart einreichen. Em65

Für die Abteilung
Herren-Konfektion
eines größeren Bekleidungs-Geschäftes der Textilbranche des württembergischen Oberlandes wird per 1. April 1927 ein tüchtiger und gewandter
Verkäufer
mit ca. 23 Jahren gesucht. Nur Herren die beständig in der Herrenkonfektionsbranche tätig waren, werden um ihre Angebote mit Zeugnis-Abschr. und Bild gebeten. Angebote unt. „Bekleidung" an die Invalidendank, Annoncen-Exped., Stuttgart. Ed336

Perfekte Köchin
im Alter von 30—40 Jahren, mit In. Zeugnissen, welche Hausarbeit übernimmt, gesucht. Vorzustellen nachmittags zwischen 2—4 Uhr. 368
Bochringer,
Schopenhauerstraße Nr. 14.

Tüchtige Köchin
gesucht. 374 **P 7, 1. III. St.**

In feinen Haushalt, bei hohem Gehalt, per sofort oder 1. Februar
tüchtiges Mädchen
das in guter Zimmerarbeit perfekt, gesucht. — Zu erfragen F 1, 1, Laden oder Telephon 21 498. B175

Gewandter
Kaufmann
ca. 25—35 J., erhält bei Interesseneinlage von einigen 1000 Mk. geg. Sicherstell. sofort gutbezahlte Anstellg.
Angebote unter Bekanntgabe der verfügbaren Barmittel und Referenzen erb. unt. E P 36 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1150

Bautechniker
zuverläss. Werkplanzeichner, sof. gesucht. Ausführl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen an **E. Wolf, Architekt, B.D.A., Heidelberg.** S 360

Eine erfahrene
Kindergärtnerin
od. Fräul. nicht zu jung, in gute Fam. mit Kind. von 10, 6 u. 1½ Jahren nach Heidelbg. a. 1. Febr. ges. Nähen erford. Angeb. m. Zeugnisabschrift. usw. unt. Y F 106 a. d. Gesch. 133

Eine ehrliche, saubere
Putzfrau
für Montag, Mittwoch, Samstag vorm. gesucht. **Emil Schulz, C 1, 15.** *1162

Stellen-Gesuche

Junge Frau
30 Jahre, alleinsteh., tüchtig, m. gut. Zeugnissen, sucht Stelle in kinderl. Haushalt auf 1. od. 15. Febr. Geht auch zu einz. Herrn. Angeb. unt. U M 112 an die Geschst. *1186

Fräul. sucht Stellung als *1106
Stütze der Hausfrau
in besser. Hause oder als **Hausdame** bei einzelnem Herrn. Angeb. unt. D T 15 an die Geschäftsstelle.

Gebildetes Fräulein, 20 J., aus gut. Fam., v. Schwarzwald, sucht auf 15. 2 oder 1. 3. Stelle als *1152
Stütze der Hausfrau
Kenntn. i. Koch. vorh. u. in all. Haush.-Arb. sow. Näh. perf. Gehalt Nebens. Anfr. erb. u. E I. 32 an die Geschst.

Ehrliche, saubere
Frau
sucht vorm. 2—3 Std. Beschäftigung, womögl. Oststadt. Gefl. Angebote unt. E X 44 an die Geschäftsst. *1151

Miet-Gesuche

Laden
m. 2—3 Zimmerwohn. gegen Tauschwohnung mit evtl. Uebernahme von Ladenwaren gegen bar per 1. Februar zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. Y T 93 an die Geschst. B120

Zu mieten gesucht
eine Stallung
für Neckarstadt oder außerh. Stadtinnern. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1182

Tausch.
Gebot.: 3 Z.-Wohng., Küche, Bad, hochpart., Egellstr., Nähe Max-Josefstraße, Gesucht: Gl. Wohn. m. Balkon, Luisenpark, Schloß, Neckarst.-Ost. Ang. u. D B 98 an die Geschst. *1071

Suche auf 15. Jan.
leeres Zimmer
Miete i. Voraus. Angebote unt. C Z 90 an die Geschäftsst. *1068

Leeres Zimmer
m. Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Angeb. unter F F 52 an die Geschäftsstelle. *1195

Berufstät. Fräulein sucht per sofort
gut möbl. Zimmer
im Stadtinnern. Gefl. Angebote unt. E T 40 an die Geschst. *1173

Raum
einf., leer, 40—60 qm, geeign. f. christl. Vers.-Lokal, gesucht. Angeb. an **J. Schaal, p. Adr. Kerner, Meerfeldstr. Nr. 60, 1. St.** *1184

Vermietungen

Heidelberg
Hochherrschaftliche 7 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör (Dampfheizung etc.) in hervorragend ruhiger Lage. Nähe Bahnhof zu vermieten. Ang. unter Y H 108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 358

Wirtschaft
in bester Lage an solvente, tücht., kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten. Zu erfrag. **Fritz Baer, Immob., Kaiserring 26, Telephon 28 743.** A1187

Keller
als Lager geeignet, 161 qm groß, mit zwei Büroräumen u. Nebenraum, im Mittelpunkt der Stadt, sofort zu vermieten. Angebote unter R F 154 an die Geschäftsstelle. Se360

Magazin
hell, zementiert, sofort zu vermieten. *1100
F 7, 11, parterre.

Kolonialwarenladen
gut eingef., mit groß. Zimmer in Vorort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *1078

2 Zimmer u. Küche (preisw. Miete), neu herg., el. Licht, g. Lg., g. Herd-Kost. sof. zu verm. (mögl. kinderl. Ehep.) Ang. u. E U 41 an die Geschst. *1177

Neubau Feudenheim
groß, leeres Zimmer
sofort zu vermieten. Auskunft Tel. 31 109. B173

Leeres Zimmer
zu vermieten. Angeb. unter E V 42 an die Geschäftsstelle. B178

2 leere große
Zimmer
mit elekt. Licht, 3 Tr. am Markt, p. anfangs Februar zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1189

2 Zimmer
teilweise möbliert, m. Küchenbenützg., Nähe Bahnhof zu vermiet. Gefl. Ang. u. E Q 37 an die Geschst. *1165

Frdl. möbl. weißes
Mansardenzimmer
sof. zu verm. Käfertalerstr. 59, 3. St. lks. *1129

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht, sep., gut heizb., an bess. Herrn od. Dame zu vermiet. *1130 U 4, 19, 3. St.

Freundliches, einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. *1124
Alphornstr. 12, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. *1095
R 7, 7, 1 Treppe.

Schön., gemütl. möbl. Erkerzimmer per 15. Jan. zu verm. Lenaustr. 1, 1 Treppe Mitte, Nähe Mehplatz *1118

Möbliertes Zimmer
sofort od. spät. zu vermieten. *1104
H 7, 14, 3. St. links.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *1121
Q 7, 13, 2 Treppen.

Schön. heizb. Zimmer
mit elekt. Licht sof. zu vermiet. Näh. Seckenheimerstraße 58, 5. St. *1141

Gut möbl. Zimmer mit bürgerl. Pension an einen solid. Herrn sof. zu verm. **Rheinhäuserstraße 34, 2. St.** B171

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, an sol. Herrn zu ver. B170
Waldhofstr. 22 (bei Mayer).

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *1174
R 3, 2, 3 Tr. rechts.

Für berufstät. bess. Ehepaar schön möbl.
Schlafzimmer
evtl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Bad, elekt. Licht u. etw. Küchenb. in gut. Hause b. einzel. Dame zu verm. *1112
T 6, 2, 2 Treppen.

Nächst Luisenring
groß., ruh., sehr schön möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Dame evtl. m. 2 Betten zu verm. **Jungbuschstr. 17, part.** *1114

Gut möbl. Zimmer Schreibt., el. Licht, an nur solid. bess. Herrn per 1. 2. zu vermiet. **Tattersallstr. 26, 3. St.** *1191

Sehr schön möbl.
Zimmer
in freier Lage, 1. St., per sofort zu vermieten. Näheres *1149 **Knitzstr. 14, I.**

Zu vermieten auf 1. Febr. ein schön möbl.
Zimmer
in feinem Hause und guter Lage. *1135
Adresse in der Geschst.

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, an bess. Herrn zu vermieten.
T 2, 6, part. links. *1081

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B154
G 7, 20, 2. Stock.

Leeres Zimmer
zu verm. Heß, Luzenberg, Glasstr. 20. *1006